Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 20 (1913)

Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille — Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil
Organ des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ½jährl. inkl. Porto
„ 4.— für das Ausland, „ „ „
Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 15. XX. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | Anfang August 1913

J. SCHÄRER-NUSSBAUMER, Textilmaschinen-Fabrik

Gegründet 1880 — **Erlenbach-Zürich (Schweiz)** — Telephon 53

Telegramm-Adresse: Maschinenfabrik Erlenbach-Zürich.

Pincops

Erstklassige Spezialfabrik moderner Seiden- und Baumwollspulmaschinen,
für Kreuz- und Parallelwindung zur Band- und Stoffabrikation.

Eigene, ausserordentlich wichtige Patente im In- und Auslande und daher nachweisbar eminente Vorteile gegenüber den Konkurrenzfabrikaten.

In wenigen Jahren über 70,000 Spindeln nach meinem patentierten System geliefert

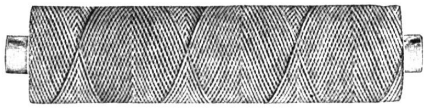
Präzisionsspulmaschine für Effektwicklung.

Windmaschinen.

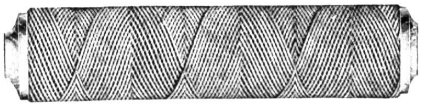
Patenthaspel „FORTSCHRITT" mit gehärteten und auswechselbaren Stahlfedersprossen.

Rationellster Haspel der Zukunft.

Ueberall Ia. Referenzen. — **Man verlange meine Prospekte.**



Roll-Spülchen ohne Kopfende.



Roll-Spülchen mit Kopfende.

Spule mit Anfangskonus

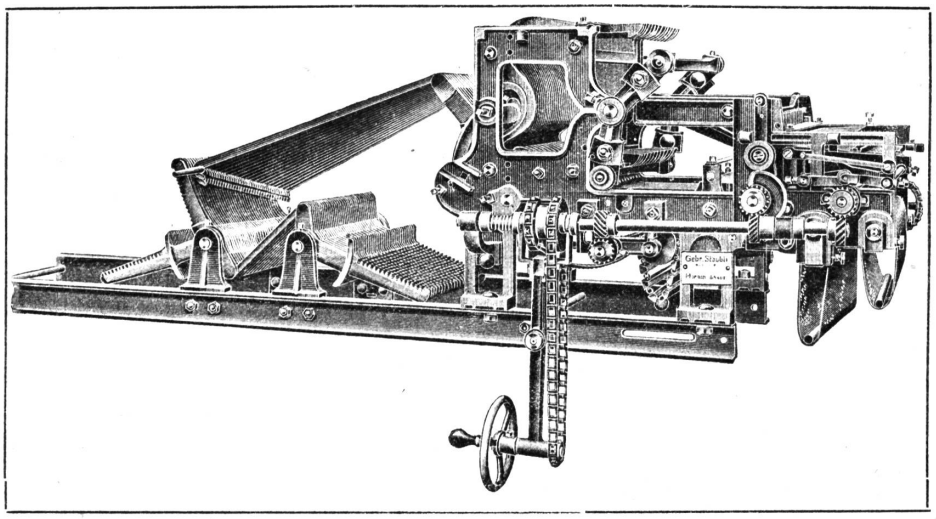
SCHINDLER & Cie.
LUZERN
erstellen seit 1848 als Spezialität

PERSONEN- UND WAREN-
AUFZÜGE
in vollkommenster Ausführung

für
ELEKTRISCHEN
HYDRAULISCHEN
TRANSMISSIONS-
BETRIEB

Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen-Schweiz.

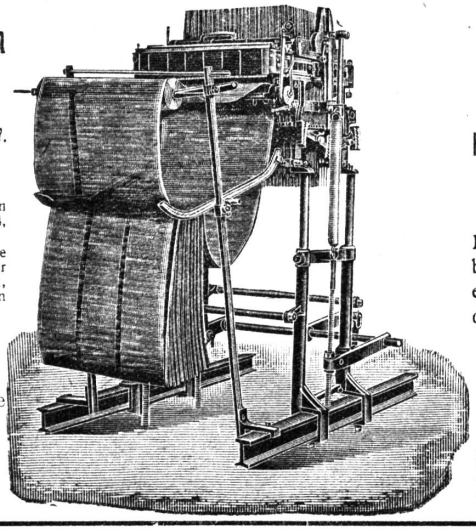
Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie, France)



Neueste
Papierdessin-Schaftmaschine
(Patentiert)
mit 2 Papier- u. 1 Holzzylinder drehbare Messer und Spitzkugelgelenke, Type LSt 5.
Garantiert äußerst ruhiger und sicherer Gang, auch bei großer Tourenzahl.
Einfache Behandlung, leicht und übersichtlich.
Diese Maschinen können mit jedem beliebigen Schwingenzuge versehen werden.
Neueste leistungsfähige Klaviatur-, Schlag- und Kopiermaschinen.

DIASTAFOR
Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl
Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen
Diamalt-Aktien-Gesellschaft
München II **Briefach 102**
Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48

Jacquardmaschinen „Verdol“ **Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier**
Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lion
Capital social: 1,080,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.
Gold. Medaille: Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897. Hors Concours-Jury-Lion 1904.
Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906
Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden gebaut mit **112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792** Platinen und höher.
Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.
Automatische Verdol Kartenschlag- und Kopiermaschinen,
bei letztern neuestes System, ohne Schnüre und Gewichte
Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten
System: **Vincenzi, Jacquard** und **Verdol**



Doppelhub- und
Zweizylinder-Jacquardmaschine
Hochfach- Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für Foulardfabrikation sehr geeignet
Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz:
Fritz Kaeser, Zürich
TELEPHON 6397
Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.
Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.
Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern
Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. **Italien:** Como, 79 Borgo Vico. **Vereinigte Staaten:** Paterson, 58 Railbroad avenue, N. Y. **Spanien:** Barcelona, 6 Laurio (E. Rosenberger) **Oesterreich-Ungarn:** Mähr. Schönberg (Martin Dressler). **Russland:** Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef). **Japan:** Kyoto, (S. Torii).

Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung

für alle Strangengrössen.

90,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik

LANGNAU-ZÜRICH

Patentierte karten- und papierlose

Doppelhubschaftmaschine

„Reform“

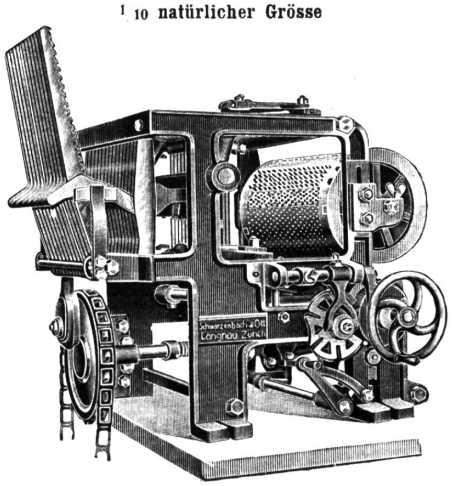
für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle

zu jedem Stuhl-System passend.

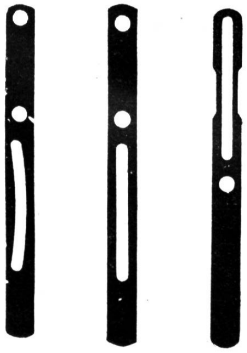
Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie

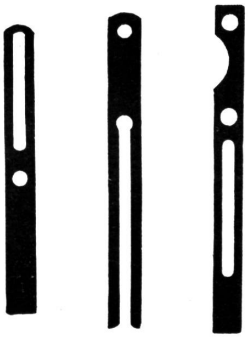
Spulen und Spindeln

1/10 natürlicher Grösse



Doppelhub-Schaftmaschine „Reform“





C. Thommen's

Spezial-Adressbuch

der schweizerischen

TEXTIL-INDUSTRIE

und der damit in direktem Zusammenhang stehenden Industrien, sowie des Handels mit Textil-Produkten

ist in Bearbeitung und wird voraussichtlich Ende Juli a. c. erscheinen.

— **Preis des Buches Fr. 5.—** —

Die Anordnung des Buches wird, **bei aller Ausführlichkeit und weitestgehender Einbeziehung der mit der Textil-Industrie im Zusammenhang stehenden Nebenindustrien** eine äußerst klare und übersichtliche sein.

Man verlange Prospektus zum Textil-Adreßbuch

Lieferung von Adressen aller Branchen des In- und Auslandes

Herausgeber: **Spezial-Adreßbücher- und Adressen-Verlag von C. Thommen, Hardturmstraße 100, Zürich 5**

Mit dem Umsatz steigt das Ansehen!

Mehr als 2000 Apparate im Betriebe.

Kein Wunder, daß **„Jacobine“** der betriebssicherste und im Gebrauch der **billigste** Luftbefeuchtungs-Ventilations-Apparat ist, da bei ihm durch das zerstäubte Wasser zugleich die **Luft befördert, gekühlt oder erwärmt, befeuchtet, staub- und bakterienfrei** gemacht wird.

Ein **„Jacobine“-Apparat** von 600 mm Durchmesser und zirka 20 m Länge kann, ohne nassen Niederschlag, über eine Fläche von mindestens 20 × 10 Meter stündlich 35 Liter Wasser der Saalluft gleichmäßig verteilt beimengen.

Der Kraftaufwand beträgt bei:

Wasserdruck in Atmosphären	Zerstäubtes Wasser in Litern pro Stunde	Luftquantum in Kubikmet. pro Stunde	Kraftverbrauch netto PS
2	1470	2686	0 36
4	1890	4794	0 63
6	2310	5950	0 90
8	2730	6989	1 17
10	3120	7837	1 45
12	3480	8738	1 72

Angesogene Luft von **35° C** wird abgekühlt auf **14° C**, wenn das Wasser 12° **C** Temperatur hat, wodurch es möglich geworden ist, Temperaturen von Ringspinnsälen von 45° C auf zirka 25° C zurückzubringen.

Angesogene Luft von — **10° C** wird erwärmt auf + **14° C**, wenn das Wasser **40° C** Temperatur hat, wodurch die bestehende Heizung enorm unterstützt und der Kraftverbrauch auf weniger als die Hälfte verringert wird.

„Jacobine“ ist bei der Beurteilung seitens der Jury auf internationalen Ausstellungen **ohne Konkurrenz** geblieben, da nur **„Jacobine“** mit den höchsten Auszeichnungen bedacht wurde.

„Jacobine“ erhielt auf der

Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 den „Grand-prix“ — Textil-Ausstellung Roubaix 1911 das Ehrendiplom — Gewerbe-Hygiene-Ausstellung Budapest 1907 die goldene Staatsmedaille — Weltausstellung Mailand 1906 die silberne Medaille.

„Jacobine“ ist also auf dem Weltmarkt der anerkannt beste Apparat, weil er die von der Jury verlangten Eigenschaften besitzt.

Man verlange den neuesten Prospekt, dessen Inhalt für jeden **Textilindustriellen von großer Wichtigkeit ist, bei dem Erfinder und einzigen Fabrikanten**

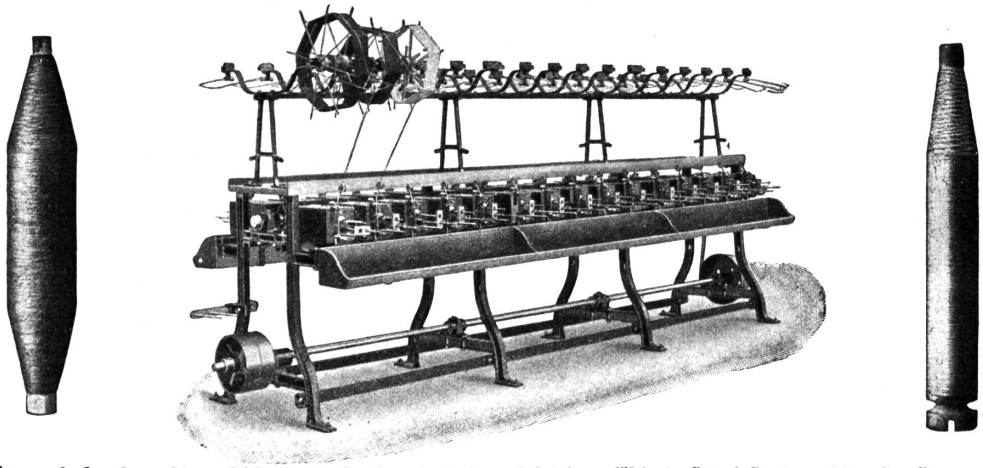
RUDOLPH JACOBI, NIMWEGEN (Holland)

oder dessen Vertreter: **Fritz Kaeser, Zürich**

Maschinenfabrik SCHWEITER A.-G. Horgen (Zürich)

GEGRÜNDET 1854 vormals J. Schweiter *TELEPHON No. 67*

Textilmaschinen und Apparate für die gesamte Textil-Industrie



Kreuzschußspulmaschine „RAPID“, die bestkonstruierte und leistungsfähigste Schuß-Spulmaschine der Gegenwart

Prima Referenzen von Weltfirmen der Seiden- u. Baumwollbranche

Für eine einzige Riesenfirma in kurzer Zeit 1700 Spindeln Rapid geliefert u. in Auftrag erhalten

Nr. 15. XX. Jahrgang Anfang August 1913

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Ausbreitungsmöglichkeiten der Textilindustrie im Auslande.

Dem „Elsäß. Textilblatt" wird von Webereidirektor E. Bertschy, Rio Blanco (Mexico) folgendes geschrieben, was auch für die Schweizer Textilbeflissenen von Interesse ist:

Wer die Schwierigkeiten beobachtet, mit welcher die Textilindustrie auf dem europäischen Festlande täglich zu kämpfen hat, hervorgerufen durch den übergroßen Wettbewerb, und wer gleichzeitig diese Industrie in den überseeischen Staaten kennt, der frägt sich, warum wohl das Kapital in diesen Ländern nicht mehr angelegt wurde. Jede politische Bewegung auf dem Kontinent führt Krisen herbei, die folgenschwer auf der ganzen Industrie lasten. Denken wir nur an den Zusammenbruch verschiedener großer Häuser Italiens, an die gedrückte Lage Österreichs, an die schwierige Stellung der Roanner Industrie, die während des italienisch-türkischen Krieges guten Absatz in den Balkanstaaten hatte, jetzt aber durch die gewaltigen Ausstände, die erst nach Beendigung des Krieges eingetrieben werden können, sich in mißlichen Verhältnissen befinden. Dagegen sind hier, wo jahrelange innere Kriege dauern, alle Fabriken voll und ganz beschäftigt und zwar so, daß es unmöglich ist, allen Aufträgen zu entsprechen. Ein Beweis dafür, daß die ansässige Industrie dem Anspruch des Landes noch lange nicht genügt. Viele der größten und angesehensten Häuser, die drüben früher blühten und Weltruhm genossen, sind nach und nach eingegangen oder halten sich nur mühsam über Wasser. Gab es oder gibt es denn hier kein Mittel, diesem langsamen oder stetigen Rückgang Einhalt zu gebieten? Die elsässische Industrie, die früher auf dem europäischen Festlande obenan stand und den Weltmarkt zum Teile in ihren Händen hatte, ließ sich, meiner Ansicht nach, in dieser Hinsicht viel zu Schulden kommen und hat viel gefehlt. Sie hatte sich die Welt erobert, aber bemühte sich nicht genug, diese Beute in ihrer Hand zu behalten. Unsere großen Männer, die unsere Textilindustrie auf diese Höhe gebracht haben, die so schöne Erfolge errungen, durften weder Mittel noch Wege scheuen, diesen Vorsprung dem Lande zu erhalten, ja zu versuchen die Industrie anderer Länder in ihre Hände zu bekommen, statt ruhig zuzusehen, wie in anderen Ländern, mit fremden Kapital, aber vielfach unter Leitung elsässischer Fachmänner, die Industrie aufzublühen begann.

Es ist nun aber eine bekannte Tatsache, daß jedes Land bestrebt ist, sich auf wirtschaftlichem und industriellem Gebiet unabhängig zu machen. Dies geschah auch. Gleichzeitig mit der Zunahme der ausländischen Industrie, fingen die bis dahin so guten Ausfuhrgeschäfte an abzuflauen. Erst unmerklich, nachher mit Riesenschritten, bis zuletzt, als genügende Industrie in den betreffenden Ländern war um den eigenen Bedarf einigermaßen zu decken, Schutzzölle errichtet wurden, die vielen der größten und bestbekannten Häusern den Lebensnerv durchschnitten. Man suchte andere Absatzgebiete mit mehr oder weniger Erfolg. Unsere Industrie jedoch blieb auf derselben Stufe oder ging zurück, statt daß sie sich ausbreitete, das Mutterhaus blieb ohne Zunahme, statt daß ihm Söhne im Ausland erwuchsen, statt daß ihm Zweiggeschäfte in allen Ländern angegliedert wurden.

Der riesige Gewinn, der auf diese Art hätte erzielt werden können, war für unser Land verloren. Ich glaube außer in Rußland, Frankreich ziehe ich nicht in Betracht, da das Elsaß damals zu Frankreich gehörte und die elsässischen Häuser an dessen Spitze standen, finden wir nirgends elsässisches Kapital in der Textilindustrie angelegt.

Was mag wohl die Hauptursache dafür sein? Man kann nicht annehmen, daß sich unsere Textilkapitalisten nie mit diesem Gegenstande befaßt haben, im Gegenteil. Ich schreibe die Schuld mehr der Furcht vor großen Risikos, der Scheu vor dem Unbekannten, dem Glauben, sich drüben ansiedeln zu müssen, und auch nicht zum wenigsten dem Umstande zu, daß unsere früheren Größen persönlich zu viel von ihren Geschäften in Anspruch genommen waren und ihnen zu weiteren Arbeiten keine Zeit übrig blieb. Sie waren in erster Linie Industrielle, Techniker und Kaufleute und erst in zweiter Linie Finanzmänner, sie waren zu viel General der Textilarmee im Textilstaat, statt dessen Minister.

Sollte das Kapital hieraus nicht Lehre ziehen, nicht versuchen gut zu machen, zu retten was noch zu retten ist? Es gäbe in dieser Hinsicht noch viel zu tun. Alle die südamerikanischen Republiken, die sich jetzt erst im Aufblühen befinden, wären ein ausgezeichnetes Gebiet hierzu, da in den meisten dieser Staaten die Textilindustrie überhaupt noch nicht oder nur ungenügend vorzufinden ist. Sollen Amerikaner und Engländer, die schon überall stark vertreten sind, die die Minen, die Landwirtschaft, Früchtebau, Ausnutzung der Nutzhölzer und schon ein Teil der Industrie in Händen haben, sich auch noch des letzten Restes bemächtigen? Es wäre zu wünschen, daß sich unsere Kapitalisten zusammen täten und mit vereinten Kräften darnach trachteten, diese gewinnbringenden Unternehmungen sich zu sichern, ehe es zu spät ist. Von Gefahr laufen, kann keine Rede sein, da der Absatz im Voraus gesichert ist. Es ist zu bedauern, daß so vieles Geld in auswärtige Staatsanleihen 4- und 5-prozentig angelegt wird, nur weil der Staat Gewähr leistet, wohingegen in geschäftlichen Unternehmungen, die ebenso sicher sind, 20 und mehr Prozent verdient werden könnten.

In den meisten dieser Länder hätte man sogar auf Entgegenkommen der Regierung zu hoffen, da neuen Industrien zollfreie Einführung aller Maschinen und Zubehörteile gewährt wird. Auch Befreiung von Steuern wird für die ersten Jahre bewilligt und auf Beantragung hin werden die Zollsätze auf die zu verfertigende Ware erhöht, um so dem auswärtigen Wettbewerbe die Spitze bieten zu können. Sollte ein Unternehmen ins Leben gerufen werden, so ist es vor allen Dingen nötig, daß ein oder mehrere Abgeordnete abgeschickt werden, um das Land und die Verhältnisse zu studieren und kennen zu lernen, wie dies jetzt häufig von amerikanischen Agenten geschieht. Vor allen Dingen müsste man sich mit der Statistik der Einfuhr europäischer Waren bekannt machen, die man von der betreffenden Regierung oder von einem Generalkonsulat bereitwilligst ausgehändigt erhalten würde, um auf diese Weise schon zu erfahren, welche Waren am einträglichsten wären und auf welche man sich besonders verlegen müßte. Durch Anfragen in den größten Kaufhäusern würde man auch deren Verkaufspreise in Erfahrung bringen. Ganz eingehend hätte man sich nach den Transportverhältnissen der Rohstoffe zu erkundigen und auch über die Versandmöglichkeiten der fertigen Waren, und ob Kohle von auswärts bezogen werden müßte und zu welchen Preisen oder ob genügend Rohöl im Lande selbst gewonnen würde. Überhaupt müßte die Einträglichkeit nachgewiesen werden. Die Arbeiterverhältnisse sind meistens ziemlich günstig, da ja, wie bekannt, die Landbebauer gerne der Industrie zuströmen. Das Schwierigste an der Sache wäre wohl, genügende Wasserkraft in gesunder Gegend des Landes zu finden, die sich gleichzeitig in nächster Nähe der Bahn befände. Aber auch dies wäre nicht ausgeschlossen.

Hat man sich nun zur Inangriffnahme des Werkes entschlossen,

die Größe dieses bestimmt und das dazu nötige Kapital festgesetzt, so kann an dessen Ausführung geschritten werden. Man wird aber immerhin gut tun, die größten Kaufhäuser des Landes, die meistens in Händen von Deutschen oder Franzosen sind, durch Übernahme eines Teils der Aktien an dem Unternehmen zu beteiligen suchen, die gewöhnlich bei solchen Geglegenheiten nur zu gerne zugreifen. Auf diese Weise würde man sich den Absatz seiner ganzen Erzeugung zu guten Preisen im voraus sichern und somit auch den guten Gang des Unternehmens. Dabei wäre aber zu beachten, daß schlechtere Elemente ausgeschlossen blieben, wie dies auch jetzt schon bei neu zu gründenden Unternehmungen geschieht. Um nämlich Vetternwirtschaft oder unlauteren Machenschaften vorzubeugen, ist man bestrebt, Spanier und Eingeborene davon fernzuhalten. Der Aufsichtsrat kann zum Teil unter den anwesenden Kaufhäusern gewählt werden, die Hauptverwaltung bleibe aber immer in Händen der europäischen Finanzmänner. Man wird leicht verstehen, daß diese Unternehmungen viel einträglicher als europäische sind, sobald man deren Geschäftsgang kennt. Deshalb möchte ich einige Angaben hierüber machen.

In Europa werden jedes Jahr zweimal Ausmusterungen vorgenommen. Nach Beendigung dieser werden die Sammlungen den Käufern vorgelegt, die ihre Anordnungen treffen. Hier ist dies umgekehrt. Ausmusterungsperioden gibt es hier nicht. Da man durch einige Übung den Geschmack des Landes kennt und weiß, welche Muster und welche Farben gehen oder nicht gehen, so arbeitet man ruhig drauf los, macht Tausende und aber Tausende von Stücken. So ist es nichts Seltenes, daß in der Druckerei 50.000 und mehr Stücke von einem Muster gedruckt werden, daß einzelne Muster jahrelang begehrt werden. Auch in der Buntdruckerei werden nur ganze Zettelpartien von jedem Muster hergestellt, und so hat man oft Monate lang Stühle mit ein und demselben Muster laufen. Sobald die ersten Stücke einlaufen, werden kleinere Sammlungen gemacht und an die Käufer gesandt. Dieser bestellt folglich die Ware, die schon fertig oder wenigstens schon in Arbeit genommen ist; es ist also nicht wie in Europa, wo der Fabrikant erst nach Bestellung arbeitet. Stock gibt es selten, da, wie schon oben erwähnt, nie genug geliefert werden kann, und Bestellungen von 500,000 Pfd. Silber = 1,000,000 M sind keine Seltenheit.

Reisekosten kennt man kaum, da einer der Angestellten 3—4 mal jährlich eine vierwöchige Reise macht. Welche Vorteile diese Arbeitsweise hat, sowohl in Bezug auf Betriebskosten wie in Bezug auf Lieferung, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben werden.

In Betracht kommt noch, daß gewöhnliche Baumwollstoffe noch zu ansehnlichen Preisen verkauft werden. Der Verbrauch ist sehr groß und hat seinen Grund nicht zum wenigsten darin, daß nach zwei- bis dreimaligem Waschen nach bekannter mexikanischer Art, Reiben des Stoffes gegen einen Stein und jedesmaliges Ausbleichen des eingeseiften Stoffes in der Glühhitze der Sonne, die Ware hin ist. Die Textilindustrie deckt noch nicht den Bedarf an gewöhnlichen Stoffen, alle bessere Ware kommt noch aus dem Ausland, und es wäre noch für ein größeres Werk vollauf zu tun. Auch für eine Zwirn- und Fadenfabrik gäbe es genug zu tun. Alle anderen Südstaaten, Brasilien ausgenommen, haben wie schon erwähnt, fast keine Industrie. In Argentinien scheint der Anfang gemacht zu werden und es sollen ansehnliche Bestellungen von Textilmaschinen in England gemacht worden sein.

Würde sich z. B. deutsches Kapital mit dieser Aufgabe beschäftigen und würden obige Vorschläge greifbare Formen annehmen, so wäre unserem ganzen Lande gedient, denn die vielen noch zu machenden Bestellungen von Maschinen und Zubehörteilen würden nicht, wie es heute vielfach der Fall ist, englischen Maschinenfabriken zufließen, sondern den deutschen. Diese nebst den damit verbundenen Nebengewerben würden aufblühen und dazu beitragen, den Wohlstand des Landes zu heben und sein Ansehen zu befestigen. Es würde auf diese Weise gelingen, einen kleinen Bruchteil des Kapitals, das jetzt in die Wallstreet fließt, auf unser Land zu leiten.

Auch für die Schweiz wichtig!

Zoll- und Handelsberichte

Schweizerische Ausfuhr von Seidenwaren in den Monaten April und Mai 1913. Trotzdem die Berichte über den Geschäftsgang in der schweizerischen Seidenstoffweberei im allgemeinen sehr ungünstig lauten, ist die Ausfuhr dem Vorjahre gegenüber, wenigstens der Menge nach, nicht wesentlich zurückgegangen. Die Bandausfuhr entspricht vorläufig wohl noch nicht den Erwartungen, die an die Bandmode geknüpft werden.

Es wurde ausgeführt:

		April	Mai	Zusammen 1913	Zusammen 1912
Seidengewebe	kg	179,900	171,100	351.000	338.400
Tücher	„	3,300	2,700	6,000	5,400
Bänder	„	57,900	61,800	119,700	116,800

Für die fünf ersten Monate des Jahres (Januar bis Ende Mai) stellte sich die Ausfuhr auf:

		1913	1912
Seidengewebe	kg	886,800	915,500
Tücher	„	13,800	13,300
Bänder	„	301,800	303,200

Seidenwaren in Ägypten. In Nummer 13 der „Mitteilungen" wurde die Gesamteinfuhr von Seidenwaren nach Ägypten veröffentlicht und gleichzeitig auf die Dienste hingewiesen, welche die Schweizerische Handelsagentur in Alexandria (P. O. B. 105) dem Export schweizerischer Seidenwaren leisten kann. Dem soeben veröffentlichten Bericht des Chefs der Agentur, Hrn. A. Kaiser (der im August in Arbon eintrifft und sich für Besprechungen zur Verfügung stellt), über den Textilmarkt entnehmen wir folgende wichtigeren Angaben:

Zunächst ist die nicht unbedeutende Einfuhr von rohen (Grégen und Ouvrées) und von Floretseiden zu erwähnen. Es wurden, hauptsächlich aus China, Japan und Italien eingeführt:

		Grégen und Ouvrées	Schappe
1910	kg	225,800	33,800
1911	„	225,100	18,500
1912	„	246,000	32,600

Die Seiden finden in der einheimischen Weberei und Stickerei Verwendung.

Die Einfuhr von Seidengeweben, d. h. von reinseidenen und halbseidenen Stoffen, die Seide dem Werte nach vorherrschend, allein, also ohne Band, Samt und Plüsch, Tüll, Shawls u. s. f., belief sich im Jahre 1912 auf nicht weniger als 5 Millionen Franken und zwar verteilt sich die Einfuhr auf Gewebe aus (in Metern und ägyptischen Pfund zu Fr. 25.92):

	Meter	Ägypt. Pfd.
Frankreich	677,900	82,200
Italien	195,700	39,400
England	11,800	1,300
Schweiz	3,100	460
Deutschland und Österreich	600	140
China und Japan	703,700	37,600
Türkei und Syrien	426,000	21,800
Indien	—	1,100

Über das Verhältnis der Einfuhr europäischer und asiatischer Seidengewebe in den letzten Jahren orientiert folgende Zusammenstellung:

	Europ. Gewebe	Asiat. Gewebe	Geamteinfuhr
	in ägyptischen Pfund		
1908	98,600	62,400	161,000
1909	95,700	50,900	146,600
1910	109,900	69,800	179,700
1911	193,000	86,600	239,600
1912	120,500	60,500	190,000

In den letzten Jahren wurden eher bessere Waren bevorzugt und es zeigt sich dies auch in einer Steigerung der Durchschnittspreise. So läßt sich für die Jahre 1910 bis 1912 folgende Höherbewertung feststellen:

Seidengewebe	deutscher	Herkunft	per m	Fr. 3.34—5.70
„	italienischer	„	„	3.79—5.21
„	schweizerischer	„	„	2.30—3.84
„	französischer	„	„	3.32—3.37
„	englischer	„	„	2.48—2.87

Der Anteil der schweizerischen Fabrik an der Gesamteinfuhr ist ein geringer und, laut ägyptischer Statistik sogar ein rückschrittlicher. Wesentlich günstiger lauten die Zahlen der schweizerischen Handelsstatistik (Einfuhr 1912: Fr. 233,000), die auch seit 1908 (Fr. 108,300) eine fortwährende Steigerung aufweisen.

Was insbesondere das Jahr 1912 anbetrifft, so ist die Gesamteinfuhr gegenüber 1911 um 1¼ Millionen Fr. zurückgegangen. Es sei dieser Rückschlag aber nur als eine Gesundung der Verhältnisse zu betrachten, da die Zufuhren des Jahres 1911 über die tatsächlichen Bedürfnisse hinausgegangen waren. Im besonderen Maße war dies der Fall bei dem Import aus Italien, der denn auch für 1912 einen besonders großen Ausfall erlitten hat. Für die Zurückhaltung im Jahre 1912 sprachen aber auch die ungünstige Lage der Bauern und die vielen Falliten im Kleinhandel, die zur Sparsamkeit zwangen. Der Einfluß der Mode hat ebenfalls eine Rolle gespielt, indem sie, auch in Ägypten, die seidenen Unterröcke verabschiedete und den Umfang der Röcke beschränkte, endlich auch die seidenen schwarzen Überwurftücher der Araberinnen, die sog Habaras, mehr und mehr verdrängt.

Die Agentur spricht die Ansicht aus, daß, wenn die schweizerischen Ausführer nach Ägypten früher manche Enttäuschungen erleben mußten, kein Grund vorliege, sich auch jetzt noch vor neuen Verbindungen zu scheuen. Es sollten insbesondere die neuen leichten, breiten Artikel angeboten werden und es würde sich empfehlen, Reisende nach Ägypten zu senden, vielleicht in Verbindung mit Band-, Krawatten- und Hutfabrikanten.

Einfuhr von Seidenwaren in die Türkei. Die letzten statistischen Auskünfte beziehen sich auf des Finanzjahr 1910/11 (14. März 1910 bis 31. März 1911) und ergeben folgendes:

Einfuhr von		
Seidengarne	kg 102,400	Fr. 667,800
Ganzseidene Gewebe	„ 116,200	„ 3,175,000
Halbseidene Gewebe	„ 344,700	„ 5,752,200
Shawls und Schärpen	„ 10,200	„ 420,000
Tülle, Gaze und Mousseline	„ 12,700	„ 444,000
Samt und Plüsch	„ 13,200	„ 261,000.

Die Ausfuhr ist nicht bedeutend, indem der größte Teil der ansehnlichen inländischen Erzeugung in der Türkei selbst abgesetzt wird. Für das Finanzjahr 1910/11 stellte sich die Ausfuhr für ganzseidene Gewebe auf 1,261,000 Fr., für halbseidene Gewebe 253,000 Fr. und für undichte Gewebe (Tüll, Mousseline u. s. f.) auf 485,000 Fr. Viel ansehnlicher ist die Ausfuhr von Cocons und Rohseiden. Die Coconsausfuhr wird mit 2,227,700 kg im Wert von 16,500,000 Fr. ausgewiesen, die Ausfuhr von Grègen, gezwirnten Seiden und von Floretseiden mit 1,343,900 kg, im Wert von 32,900,000 Fr. Bekanntlich nimmt sich die Verwaltung der ottomanischen Schuld in besonderer Weise der Seidenzucht und der Grègenerzeugung in der Türkei an.

Den Ausweisen der schweizerischen Handelsstatistik zufolge stellte sich im Jahre 1911 die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Stoffen nach der Türkei auf 1,220,000 Fr., die Ausfuhr von Tüchern und Schärpen auf 22,000 Fr. und die Ausfuhr von Seidenband auf 162,000 Fr., so daß sich der Anteil der schweizerischen Seidenindustrie an der Versorgung des türkischen Marktes mit Geweben und Bändern auf ungefähr 15 Prozent belaufen würde. Als hauptsächlichste Lieferanten kommen für den türkischen Markt in Frage Frankreich, Italien und Österreich.

Zulassung des Veredlungsverkehrs für Pongées und Tussahgewebe zum Besticken in Frankreich. Diese Frage, die die französische Regierung und Kammer schon seit mehreren Jahren beschäftigt, (vgl. „Mitteilungen“ vom 1. Januar 1913) scheint ihrer Lösung entgegenzusehen, indem die Zollkommission der Kammer in ihrem Berichte vom 17. Juni 1913 dem Parlament die Bewilligung dieses Veredlungsverkehrs, der für konfektionnieren, färben, ausrüsten und drucken schon lange besteht, empfiehlt. Der Beschluß der Zollkommision verdient als Kundgebung etwas freiheitlicheren Charakters, inmitten der heute in Frankreich besonders stark ausgeprägten schutzzöllnerischen Richtung, hervorgehoben zu werden. Im übrigen wird die Zulassung (admission temporaire) als im ausschließlichen Interesse der französischen Stickereiindustrie liegend, befürwortet und mehrmals auf den Umstand hingewiesen, daß infolge der Nichtbewilligung des Veredlungsverkehrs, das Besticken asiatischer Rohgewebe sich aus Frankreich nach dem Ausland, insbesondere nach St. Gallen, Zürich und Plauen verzogen habe; der französischen Stickereiindustrie, die in der mechanischen Fabrikstickerei mindestens 11,500 Personen beschäftige (5000 männliche und 6500 weibliche Arbeiter) und in der Heimindustrie mindestens 60,000 Personen (2000 männliche und 58,000 weibliche Arbeiter), müsse nunmehr Rechnung getragen werden. Die Befürchtung der Lyoner Fabrikanten, daß der Veredlungsverkehr mißbraucht und die zollfrei eingelassenen asiatischen Gewebe im Lande bleiben könnten, sollen durch scharfe Kontrollmaßnahmen entkräftet werden; der Einwand endlich, daß die japanischen und die chinesischen Stoffe die Stelle der gleichartigen Lyonergewebe einnehmen würden und damit der einheimischen Fabrik Arbeit entzogen wäre, wird damit widerlegt, daß die Kundschaft die asiatischen Gewebe ihrer Eigenart wegen wünscht und daß angenommen werden dürfe, daß die Kundschaft, die vorläufig allerdings die billige asiatische Ware zu bevorzugen scheine, mit der Zeit gewiß die Stickereien auch auf den besseren Stoffen französischer Fabrikation kaufen werde. Vorläufig soll aber der Veredlungsverkehr mit Wiederausfuhrverpflichtung, der im Interesse der Färberei und Ausrüstungsindustrie eingeführt worden ist, der ebenso bedeutenden Stickereiindustrie nicht vorenthalten werden. — Die französische Regierung teilt den Standpunkt der Zollkommission, so daß anzunehmen ist, es werde auch das Parlament die Schußfolgerungen seiner Kommisson gutheissen.

Seidenwaren in Siam. Einem deutschen Konsularbericht ist zu entnehmen, daß der größte Teil der in Siam erzeugten Rohseide im Inlande selbst verbraucht wird; für einen kleinen Teil der Ware sind Indien und China (Singapore) Abnehmer. Ausländische Rohseide wird nur in kleinen Mengen und zwar fast ausschließlich aus Französisch Indien eingeführt.

Die Einfuhr von Seidenwaren erreichte im Rechnungsjahr 1911/12 (1. April 1911 bis 31. März 1912) den Betrag von ca. 7 Millionen Fr. und zwar entfällt auf ganzseidene Gewebe im Stück eine Summe von 6,3 Millionen Fr., an der Pongées und Tussahgewebe chinesischen und japanischen Ursprungs mit 5,6 Millionen Fr. beteiligt sind. Aus Frankreich und aus England wurden seidene Gewebe im Wert von je ca. 65,000 Fr. eingeführt. Einen größeren Anteil haben England, Frankreich und Deutschland an der an sich nicht bedeutenden Einfuhr von seidenen Shawls (170,000 Fr.), von halbseidenen Geweben (340,000 Fr,) und von nicht besonders genannten Seidenwaren (460,000 Fr.). Die durch die schweizerische Handelsstatistik ausgewiesene direkte Ausfuhr nach Siam ist belanglos.

Siam setzte im Jahr 1911 für etwas mehr als 2 Millionen Fr. schwarze Seidenstoffe im Auslande ab und zwar fast ausschließlich in China.

Sozialpolitisches.

Aus der Arbeiterbewegung. Die Lage in Lodz. Die Hoffnung auf eine baldige Beilegung des Streiks in den Baumwollspinnereien und -Webereien von Lodz und Umgebung, wo etwa 50,000 Arbeiter zur Zeit ausständig sind, hat sich als trügerisch erwiesen. Die Fabrikanten haben jetzt eine Erklärung erlassen, daß sie infolge der unzureichenden Verkaufspreise und im Hinblick auf die unsichere politische Lage nicht in der Lage seien, den Arbeitern die verlangte Lohnerhöhung zu gewähren.

Gegen Ende der Berichtswoche werden auch aus andern russischen Textilbezirken Anzeichen von Arbeiterschwierigkeiten gemeldet.

Konventionen

Ein Fortschritt in der Organisation der Stickerei-Industrie der Ostschweiz. In der Kettenstickerei hatten bisher die schweizerischen

Fabrikanten und Exporteure besondere Verbände. Dieser Tage ist nunmehr durch Verschmelzung der beiden ein gemeinsamer „Verband der ostschweizerischen Kettenstich-Industrie" entstanden und damit die breite Grundlage gelegt worden für ein ersprießliches Zusammenwirken, das schon seit langem nötig schien.

Vor mehr als Jahresfrist hatten bereits zwischen den beiden Verbänden Unterhandlungen stattgefunden, die jedoch jetzt erst zu einem Zusammenschlusse führten. Im neuen Verbande wird den beiden Gruppen, den Fabrikanten und den Exporteuren ihre gesonderte Wirksamkeit belassen, da jede eine Abteilung des Verbandes bildet und beide zusammen in der Verfolgung des gemeinsamen Programms arbeiten. Jede Gruppe stellt einen Vize-Präsidenten, die Fabrikanten wählten Herrn Kirchgraber, die Exporteure Herrn Konsul Steiger-Züst. Den gemeinsamen Vorsitz des Verbandes übernimmt auf dringenden Wunsch der konstituierenden Versammlung Herr Fritz Schelling, der langjährige Vorsitzende des Fabrikantenverbandes.

Firmen-Nachrichten

Frankreich. Lyon. Die Seidenwarenfabrik Guillet, Benoit & Cie. tritt nach freundschaftlichem Übereinkommen der Gesellschafter in Liquidation. Die Firma wird voraussichtlich auf neuer Basis gegründet werden.

Nord-Amerika. New-York. Wie bekannt wird, hat die Duplan Silk Co., New-York, Interessenanteile an einer großen Seidenweberei des Auslandes erworben. Daraufhin hat die Gesellschaft die bisher innegehabte Vertretung der Alliance Textile in Lyon aufgegeben. Die Duplan Silk Co. ist, wie man weiß, stark an der Tissages de Vizille interessiert, einer zwar dem Namen nach französischen Gesellschaft, die aber Fernand Duringe zum Gründer hat, der auch die Duplan Silk Co. begründet hat. Die Tissages de Vizille haben nun in Vizille eine große Fabrik angekauft, mit 800 bis 1000 Webstühlen. Das Unternehmen ist mit den neuesten Maschinen und Vorrichtungen ausgestattet. Die Bureaux des neuen Unternehmens, das mit der Duplan Silk Co. gemeinsam geführt wird, befinden sich in Lyon und Paris, Ecke der Avenue de l'Opéra und der Rue Gaillon. Leitende Direktoren sind Paul Duringe, der in dem New-Yorker Bureau der Duplan Silk Co. große Erfahrungen gesammelt hat und Mr. Joannard, der von Vve. Guerin & Co., New-York kommt. Die Fabrik in Vizille untersteht Dr. Bonnard.

— New-York. H. H. Topakyan, persischer Generalkonsul in New-York und seit 27 Jahren Inhaber eines bedeutenden Importhauses orientalischer Teppiche sah sich gezwungen, den Konkurs anzumelden. Seine Verbindlichkeiten gibt er mit ungefähr 316,000 Mark an, die Aktiven betragen aber 376,000 Mark und der Kridar erklärt seine Insolvenz damit, daß ein nur mündlich gegebener Auftrag von fünf Teppichen im Werte von je 240,000 Mark, die einer der bekanntesten dortigen Millionäre bei ihm bestellt hatte, zurückgezogen worden war, so daß ihm plötzlich die Barmittel fehlten, während seine Gläubiger auf Zahlung drängten.

Ausstellungswesen

Ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt, deutsche Reichsanstalt in Charlottenburg. Unter dem Vorsitz des Direktors des Reichsamts des Innern, Wirklichen Geheimen Rats Caspar, fand vor kurzem eine Tagung des Beirats der „Ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt, Reichsanstalt", in Charlottenburg, Fraunhoferstraße 11/12, statt. Die Hauptaufgabe galt der Prüfung der Ausstellungsgegenstände nach der Richtung ob die vorgeführten Schutzvorrichtungen überall den neuesten Anforderungen der Betriebssicherheit entsprechen. In zweitägiger intensiver Arbeit wurde diese Aufgabe durch den Beirat, der sich aus prominenten Persönlichkeiten der Wissenschaft und Industrie und aus Beamten der Gewerbeaufsicht und der verschiedenen Berufsgenossenschaften usw. zusammensetzt und dem auch der Präsident der ständigen Ausstellungskommission angehört, erledigt und hierbei manche wertvolle Anregung zu Verbesserungen und Neueinrichtungen gegeben. Die versammelten Spezial-Sachverständigen gaben hierbei einstimmig der Ansicht Ausdruck, daß die ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt sich nach 10jährigem Bestehen als ein unentbehrliches Mittel zur Verbreitung der notwendigen Kenntnis auf dem wichtigen Gebiete des Arbeiterschutzes bewährt habe, und daß es in hohem Maße zu begrüßen wäre und zu der erwünschten weiteren Ausgestaltung beitragen würde, wenn die in Betracht kommenden Industrien die Ausstellung in erhöhtem Maße werktätig fördern würden. Bekanntist das Luftbefeuchtungs-Ventilationssystem „Jakobine" das einzige, das an dieser Ausstellung, als in jeder Beziehung den gestellten Anforderungen entsprechend Aufnahme gefunden hat.

Mode- und Marktberichte

Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Seit unserem letzten Bericht hat der Markt auf die ausgezeichneten Erntenachrichten reagiert und die tägliche Tendenz des Preises ist eine nachgebende gewesen.

Ueber die neue Ernte schreibt man aus New-Orleans: „Trockenes heißes Wetter war erwünscht und ist zur Zeit wohltätig. Kein Schaden wird in der nächsten Zukunft befürchtet, während alle Anzeichen auf kühleres Wetter und Regen innerhalb weniger Tage hindeuten. Die Kondition soweit könnte unmöglich besser sein, und selbst der Schaden durch den Kapselwurm ist wahrscheinlich eher vermindert als in früheren Jahren infolge der energischen Campagne, welche gegen diese Pest gerichtet worden ist.

In interessierten Kreisen glaubt man allgemein, was immer auch das Wetter von jetzt sein mag, daß jede Aussicht auf einen großen Ertrag vorhanden ist, denn die Ernte scheint in der kritischen Periode gut fortgeschritten zu sein.

Dies ist natürlich vom Standpunkt der Spinner sehr befriedigend, weil eine große Versorgung von Rohmaterial mit vielleicht etwas niedrigeren Preisen ohne Zweifel dem Verbrauch von Baumwollwaren einen Ansporn geben wird. Zur Zeit jedoch scheinen die Spinnereien nicht begierig zu sein, in den Markt einzutreten.

Aus Liverpool wird über die dortige Lage wie folgt geschrieben: „Das Geschäft in Lancashire ist zur Zeit mäßig lebhaft und die täglichen Berichte von Manchester sind einförmig flau in Ton. Doch sind zuverlässige Nachrichten in unseren Händen, welche anzeigen, daß eine große Nachfrage-Unterströmung vorhanden ist und daß in unauffälliger Weise ein gutes Geschäft gemacht wird. Garnpreise sind in jedem Falle unbedingt stetig. Im allgemeinen gesprochen, glauben wir, daß die Aussichten des Verbrauches gut sind. So lange jedoch die beunruhigenden Einflüsse des Balkankrieges und der Geldknappheit so hervorstehend bleiben, können wir keine Ausdehnung der Unternehmungslust erwarten; das Aufleben des Vertrauens wird voraussichtlich sehr langsam sein."

Am 1. August wurde der zweite Bürobericht in Washington veröffentlicht, welcher den Durchschnittsstand der wachsenden Ernte auf 79,6 Prozent angibt.

Aegyptische Baumwolle. Die Preise haben in Sympathie mit amerikanischer Baumwolle nachgegeben.

Es war zu einer Zeit geglaubt, daß im Sommer etwas Knappheit gefühlt werden könnte, doch haben sich diese Erwartungen nicht verwirklicht. Es haben infolgedessen ausgedehnte Liquidationen von Kauf-Kontrakten im Juli stattgefunden und die Sommerlieferungen sind unter neuer Ernte diskontiert. Die sichtbare Versorgung ist in der Tat größer als seit mehreren Jahren:

1913	1912	1911	1910	1909	
163,000	127,000	136,000	84,000	133,000	Ballen.

Neue Erntenachrichten sind zufriedenstellend. Hohe Temperaturen begünstigen die Entwicklung und die Wasser-

versorgung wird, trotz des niedrigen Niveaus des Nils, als genügend betrachtet.

Was Preise anbelangt, so scheint uns der Augenblick nicht definitiv genug, um eine bestimmte Ansicht zum Ausdruck zu bringen. Amerikanische Baumwolle wird voraussichtlich fortfahren, der Haupteinfluß zu sein, welcher Fluktuationen regiert.

Indische Baumwolle. Starke Niederschläge in den Baumwolldistrikten sind allgemein gewesen, doch ist in vielen Abschnitten das Wetter jetzt günstiger geworden. Schönes Wetter ist für die Feldarbeiten jetzt notwendig. Die Erntenachrichten lauten allgemein befriedigend. Preise haben nachgelassen.

Seide.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
vom 28. Juli 1913.

Organzin.

Ital. u. **Franz.** titolo legale	Extra Class	Class.	Sub'im	Levantiner weissl., class.
17/19	57-58	56	—	—
18/20	57	55-56	54	—
20/22	56	54-55	53-54	52-53
22/24, 24/26	55	53-54	51-52	51

Japan filatures	Classisch	**Tsatlée**	Class.	**Chine filatures**	1r ordre
20/22	51	30/34	—	20/24	54
22/24	49-50	36/40	—	22/26	53
24/26, 26/30	48	40/45	40	24/28	—
		45/50	39		

Trame.

Italienische

	Class.	Subl.
18/20 à 22, 22/24	51-52	49-50
24/26, 26/30	49-50	47-48
3fach 28/32, 32/34	51-52	49-50
36/40, 40/44	49-50	47-48

Japan

	zweifache Filatures Classisch	Ia.		dreifache Filatures Classisch	Ia.
20/24	48	—	30/34	48-49	—
22/26	47	—	32/36	48	—
24/28	46	—	34/38	47-48	—
26/30, 30/34	45—46	44	36/40	46	—
			38/42	46	—
34/37	—	—	40/44	45	—

China

Tsatlée geschnellert	Class.	Subl.	Mienchow Ia. Schweiz Ouvraison		Kanton Filatures	IIe ordre
36/40	41	39	36/40	37-38	2fach 20/24	43
41/45	39	37	40/45	36	22/26	42
46/50	38	36	45/50	35	24/28/30	41
51/55, 56/60	36	35	50 60	34	3fach 30/36	43
					36/40	41
61/65	—	—			40 44	40

Grègen.

Ital. Webgrègen 12/13—18/20	extra	51-52
	exquis	53-54
Japon filature 1½	10/13	44
	13/15	42

Seidenwaren.

Wir befinden uns in der „morte-saison“ und daher ist wenig belangreiches über den Geschäftsgang mitzuteilen. Im allgemeinen sind die stückgefärbten Artikel diejenigen, die die Webstühle in Tätigkeit erhalten, wodurch die Lyoner Seidenindustrie immer noch am besten abschneidet.

Ueber die Situation in der Krefelder Seidenindustrie wird der „N. Z. Z“ Ende Juli folgendes geschrieben:

Ueber das Geschäft gibt es Neues nicht zu sagen. Im Kleinverkehr haben die Ausverkäufe ihre Schuldigkeit getan und eine teilweise Entschädigung dafür gewährt, daß der Vertrieb von Stapelartikeln und Waren zu mittleren Preisen während der eigentlichen Saison so wenig befriedigt hatte. Der Nachteil, den das reguläre Geschäft erlitten, wird dadurch allerdings nicht ausgeglichen; aber die Mittel sind doch flüssiger geworden und der Kleinhändler kann sich geldlich freier bewegen. Im großen und ganzen ist die Geldknappheit, die nun schon übers Jahr dauert, eine Erscheinung, die die heutige Zeit besonders als „schlechte“ stempelt. Der wirkliche Verbrauch ist ja kaum geringer geworden, wie schon daraus hervorgeht, daß die jüngste Rohseidenkampagne den größten Seidenverbrauch aufgewiesen hat, den es jemals gegeben. Dagegen hat die Mode seit einigen Jahren Wege eingeschlagen, auf denen die mit bescheidenem Einkommen rechnenden Massen ihr nicht folgen können. Seide ist „Mode“, ist sogar sehr in Gunst — und ist auch wieder nicht Mode — je nachdem, welches Publikum in Frage kommt. Zu der Zeit, als die Seidenbluse allgemein getragen wurde, konnte die Fabrik dafür Artikel herstellen, die für jede Börse erschwinglich waren. Dies ist anders geworden, seitdem die Seidenbluse ihren Hauptplatz in der Frauentoilette verloren hat, und die Konfektion, die Seidenkleider für das große Publikum nicht lieben konnte, sah sich gezwungen Ersatz dafür zu schaffen. Am stärksten ist die neue Richtung in Bezug auf den Stapelverbrauch in diesem Frühjahr zutage getreten, indem dabei Seidenwaren zu einem ausgesprochenen Nebenartikel herabgedrückt worden sind.

Inwieweit die neue Kleidermode für Herbst und Winter in diesem Punkte eine Aenderung herbeiführen wird, bleibt abzuwarten. Vorläufig herrscht in den Konfektionszweigen noch zu große Stille, als daß sich über die Aussichten etwas sagen ließe, die Seidenstoffe bei ihnen haben werden. In der Modellkonfektion spielen sie allerdings eine ziemliche Rolle, aber von da bis zu ihrer Verwendung für den Massenverbrauch ist noch ein bedeutender Schritt. In allen Zweigen der Stoffabrik sind daher auch Bestellungen auf Lieferung ebenso selten, wie Nachfragen nach greifbaren Waren. Die Sammet- und Plüschbranche hingegen kann sich über Mangel an Verfügungen nicht beklagen; sie hat vielmehr gegenwärtig um so flotteren Warenversand als die Händler in der Vorsaison überaus zurückhaltend gewesen sind.

Über die Beschäftigung in der Gera-Greizer Textilindustrie wird folgendes geschrieben: In der gesamten Textilindustrie unseres Bezirkes hat das Geschäft eine Abschwächung erlitten. Die fortgesetzt getrübte politische Weltlage ist dabei nicht ohne Einfluß. In verschiedenen Webereien hat die Beschäftigung nachgelassen. In anderen hat man aber auch jetzt noch ansehnlichen Orderbestand zu verzeichnen für den nächsten Winter.

Die Kundschaft im Inland hat vielfach in ihren Dispositionen Zurückhaltung geübt, so daß die gegenwärtige Situation noch keinen klaren Überblick über den Umfang des weiter zu erwartenden Geschäftes zuläßt. Es liegen ja bereits sehr belangreiche Aufträge vom In- und Auslande vor in starken, kräftigen Geweben für Damenkleider und Konfektion, doch glaubt man, daß das Geschäft aus dem Inland erst im August und September einen Aufschwung erwarten läßt. Das Geschäft liegt bei der Kundschaft draußen ziemlich schwierig. Einmal sind es die hohen Rohmaterialpreise, die von großer Einwirkung bei neuen Abschlüssen sind, da sie angemessene Warenpreise erfordern, an die die Kundschaft schwer heran will, obwohl dieselben noch höher sein müßten, wenn man die Preise des Fertigfabrikates mit denen des Rohmaterials richtig in Einklang bringen wollte. Viele Webereien haben sich auf größeren Umsatz mit der Konfektionsindustrie eingerichtet, da fertige Kostüme auch für Herbst und Winter in vermehrtem Umfang begehrt bleiben.

Um eine merkliche Sommerpause wird man in den Webereien auch dieses Jahr nicht herumkommen, doch befürchtet man nicht, daß in dieser Hinsicht abnorme Zustände eintreten werden. Das wird besonders durch ein angemessenes Auslandsgeschäft verhindert werden. Besonders ist bemerkenswert, daß sich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika bereits in den ersten beiden Quartalen dieses Jahres die Ausfuhr an Wollgeweben etwas gestärkt hat. Auch gegenwärtig sind wieder größere Aufträge von drüben vorhanden.

In der Herrenstoffindustrie haben eine Anzahl Webereien in Stapelartikeln, wie in Melangecoatings und stückfarbigen reinen Kammgarngeweben angemessene Aufträge namentlich für blaue und schwarze Farben. Auch in blauen Cheviotgeweben sind leidliche Aufträge erteilt worden. In Herrenstoffen hat sich das Auslandsgeschäft etwas gestärkt. Da im allgemeinen in Kamm-

garngeweben bei der Kundschaft Bedarf besteht, so hegt man begründete Hoffnung, daß sich für später das allgemeine Webereigeschäft noch erheblich entwickeln und stärken wird.

Die Neumusterung für das nächste Frühjahr ist lebhaft im Gange. Es gewinnen für Frühjahr und Sommer Jacquardgewebe neben den beliebten Schaftgeweben mehr und mehr an Bedeutung.

Industrielle Nachrichten

Die schweizerische Baumwollspinnerei und Baumwollzwirnerei im Jahre 1912.

Dem Jahresberichte des Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Webereivereins sind folgende Angaben zu entnehmen:

Die Makospinnerei schien sich zu Beginn des Jahres 1912 einer steigenden Nachfrage des Konsums erfreuen zu dürfen. Der gute Geschäftsgang in England verschonte vor allzu großer Konkurrenz der englischen Garne. Sowohl in Stickgarnen, als auch in den feinen Nummern für die Musselin-Weberei konnten einigermaßen langfristige Kontrakte zu zufriedenstellenden Preisen abgeschlossen werden. Die verhältnismäßig billigen Preise der Baumwolle zu Beginn des Jahres waren von den meisten Spinnereien zu größeren Einkäufen benutzt worden, und mit der lebhafteren Nachfrage schien sich die Lage der Makospinnerei, die in den beiden Vorjahren bekanntlich eine recht trostlose gewesen war, wieder etwas bessern zu wollen. Leider gestalteten sich die Verhältnisse im Sommer wieder weniger befriedigend, und die gegen Ende des Jahres allmählich erfolgte Rohstoffverteuerung bewirkte eine zunehmende Verschlechterung der Spinn-Margen.

Zunehmende Schwierigkeiten bietet dem Makospinner sodann auch die Auswahl des Rohstoffes, der sich qualitativ von Jahr zu Jahr verschlechtert. Scheinbaren Ersatz für die immer mehr degenerierende Mitafifi verspricht man sich ja allerdings von einigen neuen Sorten. Diese stellen sich im Preise aber so hoch, daß sie für die in der Schweiz hauptsächlich gesponnenen Mittelnummern 50—70 kaum in Betracht kommen können. So ist der Spinner denn von einem Jahr zum andern genötigt, auf höhere und teurere Klassen überzugehen, wenn er nicht riskieren will, seine eigene Garnmarke zu disqualifizieren. Selbstverständlich ergeben sich dadurch und durch den bedeutend vergrößerten Abgangsverlust ganz wesentlich erhöhte Produktionskosten.

Die am Ende des Vorjahres etwas günstigeren Aussichten für das Geschäft in groben Garnen hielten kaum bis zu Ende des ersten Quartals 1912 an, wo es der Spinnerei nicht möglich war, dank billigerer Baumwolle wieder einmal mit einer auskömmlichen Marge zu rechnen. Allein der Verkauf blieb auch damals in engen Grenzen und langfristige Abschlüsse, wie sie in früheren normalen Jahren von seiten der Weberei getätigt wurden, gehörten zu den Seltenheiten. Mit der im Sommer trotz politischen und finanziellen Schwierigkeiten einsetzenden Baumwoll-Hausse wurden die Anfänge einer Besserung der Verhältnisse in der schweizerischen Grobspinnerei gründlich zerstört; die Garnverbraucher hielten mehr und mehr zurück und gegen den Herbst hin wurde der Markt durch ruinöse Lagerverkäufe recht eigentlich deroutiert. Dazu gesellte sich schließlich noch die österreichische Export-Aktion, welche vielleicht weniger durch die in unserem Lande abgesetzten Quantitäten, als durch die Herabdrückung des Preisniveaus Schaden gestiftet hat. Diese Vorgänge brachten es mit sich, daß verschiedene Spinnereien gegen Jahresende zur Stillegung ihrer groben Sortimente und zum Übergang auf feinere Durchschnittsnummern genötigt waren, in welchen sie zwar etwas besseren Absatz, aber infolge ungeeigneter Einrichtung ebenso schlechte Betriebsergebnisse hatten.

Für die schweizerische Calicotspinnerei ist das Jahr 1912, was die Beschäftigung anbetrifft, nicht ungünstig gewesen. Mit genügenden Aufträgen ist sie in dasselbe eingetreten und bis zum Schlusse hatte es ihr an Beschäftigung nie gefehlt, wenn auch die unvermittelt einsetzende und sprunghaft fortschreitende Verteuerung des Rohmaterials die Nachfrage zeitweilig beeinträchtigte. Die Spinnmarge allerdings wurde durch das skrupellose Haussetreiben sehr ungünstig beeinflußt. War sie schon im Januar bis April bei hinreichendem Beschäftigungsgrad nur bescheiden gewesen, so mußte während der folgenden, flauen Monate eine Fraktion nach der andern davon preisgegeben werden. In der ersten Woche August hat sie sich gänzlich verflüchtigt, die Spannung zwischen Rohstoff und Garn war unter die Poduktionskosten gesunken. Glücklicherweise dauerte dieser unbefriedigte Zustand nur kurze Zeit. Die Baumwollpreise mußten unter dem Drucke der vielversprechenden neuen Ernte nachgeben, und es gelang verhältnismäßig rasch, die Garnpreise in Einklang mit dem Rohstoff zu stellen.

Das letzte Quartal war trotz Balkankrieg und internationaler politischer Unsicherheit Zeuge einer erneuten Haussebewegung in Baumwolle. Die Nachfrage wurde dadurch allerdings stimuliert, aber die Preise des Fabrikates vermochten mit denjenigen des Rohmaterials nicht Schritt zu halten. Die Preise für 38/44 Garne bewegten sich vom Januar an von 2 Fr. 50 bis im August auf 2 Fr. 85, um darauf sukzessive bis im Oktober auf 2 Fr. 55 zurückzugehen. Bis Ende des Jahres erreichten sie wieder den Preis von 2 Fr. 80. Vergleicht man die Garnpreise mit den jeweilen geltenden Preisen der Baumwolle, so ist ohne weiteres einzusehen, daß die Marge des Spinners eine sehr bescheidene war, daß sie bei der fortwährenden Verteuerung des Rohstoffes in den Sommermonaten kaum die Erstellungskosten deckte. So dürften zwar die Bilanzen ein nicht unbefriedigendes Geschäft widerspiegeln, ihr Ergebnis aber in den meisten Fällen nicht ausreichen, die Verluste der vorhergegangenen zwei Krisenjahre wett zu machen.

Die schweizerische Baumwollzwirnerei zählt das Geschäftsjahr 1912 in seinen Erträgnissen zu den bescheidenen Mitteljahren. Neue Textilartikel mit besonderer Beanspruchung der Zwirnereibranche hat das abgelaufene Jahr nicht gebracht; durchweg hatte man sich eine lebhaftere Nachfrage gewünscht und hätte man leicht erheblich größeren Lieferungsansprüchen zu genügen vermocht.

Das Frühjahr mit seinen verhältnismäßig niedrigen Rohstoff- und Garnpreisen und zu letzteren ein sehr bescheidener Zwirnfasson gerechnet, hatte manchen Zwirnverbraucher bewogen, sich bis ins vierte Quartal hinaus einzudecken. Die Sommermonate brachten dann steigende Garnpreise, aber nur spärlich neue und belangreiche Ordres, glücklicherweise bot die Abwicklung der Frühjahrsabschlüsse über die stille Geschäftszeit Arbeitsgelegenheit. Günstige Berichte über die Baumwollernten und wohl auch noch andere, auf den allgemeinen Geschäftsgang drückende Faktoren setzten den Baumwollmarkt gegen den Herbst hin wieder in Baisse-Bewegung, derselben zufolge brachte uns das vierte Quartal auch wieder vorteilhaftere Einkaufsgelegenheit. Die Situation rief allmählich wieder einer regeren Nachfrage und konnten sukzessive in den verschiedensten Zwirn-Genres neue größere und kleinere Posten kontrahiert werden. Als scharfe Konkurrenz in zweifachen Louis-Grobzwirnen kommt hauptsächlich immer Belgien in Betracht; in den diversen Feinzwirnen, deren Verbrauch in roh und speziell gaziert ein ganz erheblicher ist, dominiert konstant England als Lieferant.

Die ostschweizerische Zwirnerei konnte sich auch im verflossenen Jahre über Mangel an Arbeit nicht beklagen, erfuhr doch die Zahl der im Stickereigebiet laufenden Schifflistichmaschinen sowohl mit Pantograph, als mit dem modernen Automaten eine ungeahnte Vermehrung. Diese auf große Produktion eingerichteten Maschinen mit einer Sticklänge von 10 Yards (man spricht schon von 15 Yards) stellen unbedingt erhöhte Anforderungen an die Qualität der verwendeten Zwirne, namentlich mit Bezug auf deren Reinheit, da die durch Fadenbrüche entstehenden Störungen sich in weit empfindlicherem Maße in Form von Minderleistungen geltend machen. Die Zwirnerei hat daher erhöhte Sorgfalt auf die Auswahl der für ihre Produkte benötigten Gespinste zu verwenden.

Cardierte Gespinste kommen wohl nur ausnahmsweise zur Verwendung, während die sorgfältig peignierten Gespinste aus den höheren Klassen ägyptischer Baumwolle das ganze Jahr hindurch stark begehrt und gerne mit entsprechenden Preisen bezahlt wurden. Der günstigen Konjunktur für den Spitzenartikel verdanken wir erhöhte Nachfrage nach glatten und mercerisierten Zwirnen in den feinern Nummern 80 und darüber, für welche mit Vorteil die Angebote leistungfähiger englischer Spinnereien berücksichtigt wurden.

Mit der gesteigerten Nachfrage hielten leider die Preise nicht Schritt, und das Bestreben der Zwirner mit größerer und kleinerer Produktion, die größeren Kontrakte bei den bedeutenderen Abnehmern (Exportfirmen) einzuheimsen, führte oft genug zu Preisunterbietungen, welche eine befriedigende Rendite sehr in Frage stellten. Auf der andern Seite hatte man mit dem überhandnehmenden Einzelbetrieb der Schifflistickmaschine zu rechnen und dadurch mit einer Kundschaft, gegenüber welcher ein konsequentes Festhalten an den Zahlungsbedingungen im gemeinsamen Interesse der Lieferanten als sehr notwendig erscheint. Als erschwerend wurde hie und da der Mitbewerb deutscher und österreichischer Zwirnereien empfunden, welche sich gewohnheitsmäßig die Vorteile des Veredelungsverkehrs zunutze machen, um ihre Produkte billig auf den Markt zu bringen. Die Einfuhr englischer Zwirne für die Stickerei blieb in Hauptsachen auf die ganz feinen Nummern beschränkt.

Als Absatzgebiet trat das Vorarlberg immer mehr in den Hintergrund. Früher war dieses Industriegebiet ein großer Abnehmer in gebleichten fünfachen Garnen für die Handstickmaschine. Auch hier hat die letztere fast durchwegs der Schifflimaschine den Platz geräumt, welche zum großen Teil für das Inland arbeitet und mit Vorteil inländische Garne verarbeitet, für welche kein Zoll bezahlt werden muß. Als fernere Absatzgebiete kommen hauptsächlich in Betracht: Frankreich, die Vereinigten Staaten und Rußland.

Wie der ganze Geschäftsgang, werden auch die Preisverhältnisse von der jeweiligen Lage der Hauptindustrie, der Stickerei, beeinflußt. Letztere geriet gegen Ende des Jahres infolge Überproduktion ins Stocken, und es war unter diesen Umständen äußerst schwierig, die durch die erhöhten Gespinstpreise bedingten Preisaufschläge einigermaßen herein zu bringen.

* * *

Aus Elsaß-Lothringen. Die ungesunden politischen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen sind nicht ohne Einfluß auf den Geschäftsgang der Textilindustrie des Oberelsaß in den letzten Jahren gewesen. Eine Gesundung der wirtschaftspolitischen Verhältnisse im Elsaß herbeizuführen, ist schon längst das Bestreben der oberelsässischen Textilindustriellen. Die Lösung der Frage scheint jetzt gefunden zu sein. In Mülhausen soll eine Gruppe der „Deutschen Friedensgesellschaft" gegründet werden. Von dort aus wird der Friedensgedanke in die breiten Massen hineingetragen werden. Der bekannte Großindustrielle, Herr J. v. Schlumberger, Gebweiler, steht an der Spitze des Gründungskomitees. Die Großindustriellen erhoffen von den Arbeiten des neuen Vereins nicht nur eine Besserung der politischen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen, sondern sie erwarten auch, daß durch die Vermittlung der oberelsässischen Gruppe der Deutschen Friedensgesellschaft die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich bessere werden; letzten Endes würde eine erfolgreiche Tätigkeit der Mülhauser Gruppe von selbst eine Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der oberelsässischen Textilindustrie herbeiführen.

Sanierungsversuche der italienischen Baumwollindustrie. Aus Mailand wird geschrieben: „Die Erwartungen, welche die italienische Wirtschaft zu Beginn des laufenden Jahres auf eine endliche Besserung der Verhältnisse gesetzt hatte, sind leider nicht in Erfüllung gegangen. Die Krise dauert unverändert fort und umfaßt fast alle Zweige der italienischen Industrie. Besonders ernst äußert sie sich in der Baumwollindustrie, die unter den Folgen der übermäßigen Vermehrung der Produktionsmittel, unter der übertriebenen Verschuldung der Aktiengesellschaften und unter der bedenklichen Verschlechterung der Zahlungsbedingungen leidet. Es ist zwar nach langen Bemühungen gelungen, von den rund mit fünf Millionen zu beziffernden Spindeln Italiens fast vier Millionen zu einer Art Kartell zu vereinigen. Es sollen vor allem einheitliche Zahlungsbedingungen festgesetzt und durch die Vergütung von ½ Lira für die Spindel im Jahr an Fabrikanten, die ihre Unternehmungen stille stehen lassen wollen, die Erzeugungsmengen verringert und durch Ausfuhrprämien der Export gefördert werden. Die Wirkungen dieser Abmachungen können aber im besten Falle erst im nächsten Jahr fühlbar werden. Einstweilen arbeitet die gesamte italienische Baumwollindustrie mit beträchtlichen Verlusten. Erfreulicherweise gestaltete sich die Lage der in früheren Jahren so hart mitgenommenen Seidenfabrikation, da die Mode die Verwendung der Webegregen, des spezifisch italienischen Artikels, den Japan bisher noch nicht in der gleichen Güte wie Italien herausbringt, begünstigte. So konnten gute Preise erzielt und die Lagerbestände auf ein Mindestmaß verkleinert werden Aber die neue Raccolta hat in Italien kaum zwei Drittel einer normalen Ernte ergeben, und so sind die Preise der Cocons um mehr als 20 Prozent gestiegen. Es ist nun die Frage, ob die Seidenerzeuger die entsprechenden Aufschläge für das Finalprodukt erreichen werden, und ob nicht Japan einen Streich plant, der sich besonders gegen den italienischen Seidenabsatz nach Nordamerika richtet. Ziemlich gut und zu lohnenden Preisen sind die Schafwollindustrie und das Leinengewerbe beschäftigt."

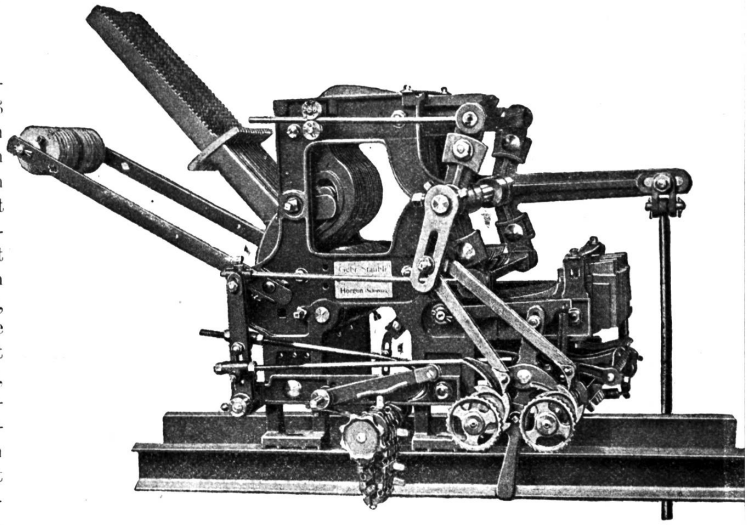
Technische Mitteilungen

Neue patentierte Zweizylinder-Schaftmaschine H St

von *Gebr. Stäubli* in *Horgen*

mit drehbaren Messern, mit automatischem Bindungswechsel für abgepaßte Gewebe, Seide, Wolle, Leinen und Baumwolle, insbesondere für Servietten, Tischzeuge, Hand- und Taschentücher mit Bordüren.

Vielen Wünschen entsprechend, hat die Textilmaschinenfabrik Gebr. Stäubli in Horgen ihre neue patentierte Schaftmaschine mit drehbaren Messern, welche



Zweizylinder-Schaftmaschine H St von Gebr. Stäubli in Horgen.

sich überall bestens bewährt und in letzter Zeit von vielen Firmen allgemein eingeführt wurde, auch mit zwei Zylindern konstruiert.

Die Ausführung ist folgende: Zwischen den beiden festgelagerten Dessinzylindern und den gewöhnlichen Platinentasten ist ein Rahmen mit Hilfsplatinen angeordnet. Je nach der Stellung dieses Rahmens werden die Hilfsplatinen durch das eine oder andere Dessin beeinflußt. Das Umschalten dieses Rahmens geschieht durch die kleine Holzwechselkarte, welche von den beiden Hauptdessins ausgeschaltet wird. Auf den zwei Hauptdessins wird je auf dem letzten Schuß eines oder mehrerer Rapporte, für das Wechselgewichtli, welches sich zuvorderst in der Maschine befindet, ein Nagel gesteckt, wodurch die Wechselkarte jeweils um eine Karte vorwärts geschaltet wird. (Um ein Brechen der Nägel durch das schwere Gewicht zu verhüten, empfiehlt es sich, zwei Nägel nebeneinander zu stecken, also zweitletzter und letzter Schuß des Rapportes.)

Bei der kleinen Holzwechselkarte ist die innerste Lochreihe für den Dessinwechsel bestimmt. Bei Karten ohne Nägel arbeitet der innere Dessinzylinder, bei Karten mit Nägeln der äußere. Die übrigen drei Lochreihen sind für die Stuhlabstellung und eventuell andere Zwecke vorgesehen.

Stuhlabstellung. Für diese wird die hinterste Schwinge benutzt. (Diese Schwinge geht dann für die Bindung des Stoffes verloren.)

Die Schwinge wird mittelst Schnur und Rollen in geeigneter Weise mit dem Schußwächterhebel verbunden. Der obere Haken derselben ist mittelst einer Feder beständig ausgerückt und kann nicht arbeiten, bis auf der Wechselkarte ein auf der zweiten Lochreihe gesteckter Nagel denselben frei gibt, worauf ein auf dem gerade arbeitenden Hauptdessin gesteckter Nagel den Haken einfallen läßt und dadurch das Abstellen des Webstuhles bewirkt.

Es vereinigt nun diese neue Zweizylinder-Maschine alle bis heute überhaupt an Schaftmaschinen gemachten Verbesserungen in sich, und kann für obengenannte Zwecke als das beste und einfachste empfohlen werden. Wie allgemein anerkannt wird, hat das System der drehbaren Messer gegenüber ältern Systemen, wobei die Messer in Schlitzen des Gestelles geführt werden, den großen Vorteil, daß Messer und Balancen ungefähr im gleichen Winkel hin- und herschwingen, wodurch Reibungen zwischen Haken und Messer fast ganz ausgeschlossen sind, was weniger Abnützung und weniger Kraftbeanspruchung zur Folge hat. Schwingen, Balancen und Haken sind an den Einhängestellen mit Spitzkugelgelenken versehen, wobei der eine Teil als eigentliche Oelkammer dient, sodaß auch hier für äußerste Solidität garantiert werden kann.

Beide Dessinzylinder sind außerhalb der Schildfüße gelagert, infolgedessen übersichtlich und leicht zugänglich. Das Abpaßorgan besteht aus einer kleinen Holzkarte, welche wie üblich mit Holzstiften besteckt wird. Diese Wechselkarte ist sehr leicht verständlich und wird auch für große Rapporte von 2000 und mehr Schuß nicht zu lang. Die Schaftmaschine kann je nach Verhältnissen mit beliebigem Schwingenzug versehen werden, mit stehenden oder liegenden Schwingen, auch Hilfsschwingenzügen auf U-Eisen. (Letztere Konstruktion wird allgemein vorgezogen. Betreffs Tourenzahl kann die Firma garantieren, daß die Maschine mit 180—200 Touren noch sicher und zuverlässig arbeitet.

Auf Wunsch werden mitgeliefert: Hakenauskehrung zum Gleichstellen der Schäfte, behufs Fadeneinziehen oder sonstigen Munipulationen. Vorrichtung zur Stuhlabstellung genau auf den gewünschten Schuß; wenn z. B. bei Handtüchern Fransen gebildet werden sollen, oder auch bei Bordüren Schußfarben von Hand gewechselt werden.

(Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Ueber die Ausrüstung der Seiden- und Halbseidenstoffe.

Die Appretur der Seide.

Es soll zwar hier von der Appretur der Seidenstoffe die Rede sein, doch werden auch einige Angaben der Strangappretur nicht überflüssig erscheinen, besonders da es die Strangseide ist, welche hier ein breites Feld einnimmt.

Zählen wir das Erschweren und Avivieren noch zum Färbeprozeß, so bleiben uns noch die Arbeiten des Streckens, Schlagens, Brillantierens, Lüstrierens und des Chevelierens der Seide.

Die ersten drei dieser Arbeiten werden am noch ungetrockneten, noch feuchten, bloß auf der Zentrifuge ausgeschleuderten Garne vorgenommen. Die Seide in Strangenform auf den heißen Farbbädern behandelt, hat sich etwas verkürzt, ist unglatt geworden und hat deshalb auch an Glanz eingebüßt. Sie wird deshalb mittelst des Streckens wieder auf ihre normale Länge zurückgebracht, wodurch Glätte und Glanz wieder zunimmt und die Fäden wieder in parallele Lage zu liegen kommen.

Das Strecken. Das Strecken wird meistens von Hand ausgeführt, indem die Flotten über den Wringpfahl gebracht werden und erstmals jeder einzelnen Flotte von Hand und nachher ihrer einige zusammen mittelst eines glatten runden Holzstabes vorsichtig gestreckt, ausgeregt werden.

Das Schlagen. Das Schlagen der Seide geht fast immer mit dem Strecken Hand in Hand. Wird also auch auf dem Wringpfahl mittelst des Chevelierstockes vorgenommen, indem derselbe, wie oben durch die Strange gestossen an beiden Enden erfaßt, ruckweise angezogen wird.

Es gibt auch Maschinen auf welchen diese beiden Arbeiten miteinander vorgenommen werden und zwar hauptsächlich da, wo es sich darum handelt, die Ware über ihre normale Länge zu strecken.

Das Brillantieren. Soll aber der Glanz der Ware besonders erhöht werden, so wird dieselbe brillantiert. Auch eine Arbeit, die mit dem noch feuchten Material vorgenommen wird, und zwar auf dem sogenannten Streckbock. Derselbe besteht zunächst in einem sehr kräftig gebauten Eisengerüst in welchem die Seide auf folgende Art aufgemacht wird. Man benützt hierzu etwa zweizöllige mit Kartonhülsen umgebene Eisenrohre, wovon ein erstes zu oberst im Gestell gelagert wird, über dasselbe werden einige Flotten gelegt und in derem untern Ende ebenfalls ein Rohr durchgeschoben. Hierauf wird ein neues Rohr, ebenfalls mit Flotten behängt, durch kurze Verbindungsstücke an dem in den oberen Flotten liegenden Rohr beidseitig befestigt, in den herabhängenden Flotten wieder ein Rohr eingelegt und wie oben weitergefahren. Je nach der Höhe des Bockes wird diese Arbeit 5 bis 6 Mal wiederholt, so daß das Ganze eine Art Leiter bildet und der Breite des Bockes entsprechend sich eine Anzahl solcher erhebt. Am Boden wird je die unterste Sprosse dieser sogenannten Leitern mit einem Hebelarm in Verbindung gebracht. Der letztere wird mit Eisengewichten belastet, wodurch die Seide einem starken Zuge ausgesetzt ist, sie wird nach und nach über ihre normale Länge gezogen, hiedurch viel glätter und demzufolge hoch glänzend. Währenddem die Seide so gestreckt wird, ist der Streckbock mit einem Holzkasten umgeben und dessen Innenraum durch eine unter dem Bock, im Boden vertieft durchgeführte Dampfheizung stark erwärmt.

Das Chevelieren. Das Chevelieren, die vierte der genannten Arbeiten, wird wie schon bereits erwähnt erst vorgenommen, nachdem die Seide strangweise an Querstäben aufgehängt in einer nur mäßig hohen Temperatur getrocknet worden ist.

Vor allem sind es die souple gefärbten Seiden, die nach dem Trocknen einen harten strohigen Griff haben, welcher durch die mechanische Arbeit des Chevelierens beseitigt wird. Dasselbe besteht darin, daß erstens der Seidenstrang in der Länge stark gestreckt wird und zugleich in horizontaler Richtung abwechslungsweise nach links und rechts verdreht wird. Also ungefähr wie wenn man einen nassen Strähn von Hand auswringt. Diese Behandlung wurde auch früher mühsam von Hand vorgenommen, indem die Flotte über den Streckbock gelegt wurde und mittelst eines durchgeschobenen Stabes möglichst stark angestreckt und gedreht wurde.

Heute bedient man sich viel vorteilhafter der Cheveliermaschine, welche die Handarbeit in jeder Form nachahmt und rascher und zweckmäßig ersetzt.

Durch diese Manipulation kommen sowohl die Fäden parallel zu liegen, als auch dieselben sich gegenseitig kräftig reiben. Durch die Reibung und den Druck erhält dann die Ware ihren hohen Glanz und verliert ihren spröden, trockenen Griff.

Das Lüstrieren. Eine abermalige Steigerung des Glanzes erzielt man, indem man die Ware lüstriert. Die Lüstriermaschine, welche diese Arbeit verrichtet, besteht zunächst in einem eisernen Kasten. In demselben befinden sich vertikal übereinander angeordnet zwei polierte Kupferwalzen. Eine dritte ist in etwa halber Höhe zwischen den beiden ersten etwas seitlich angebracht. Einige Flotten Seide werden nun über die beiden ersten Walzen gelegt, dieselben erhitzt und in rotierende Bewegung versetzt. Die Strangen laufen also über diese zwei Walzen, wodurch der Faden etwas abgeplattet wird, während die dritte Walze von der äußern Seite auf die Flotten drückt und hiedurch das Strecken besorgt. Das nachfolgende Dämpfen gibt dem Faden einen Teil seiner ursprünglichen Ründe wieder zurück.

Ein weiteres Appreturverfahren zur Erhöhung des Lüstrierglanzes der Seide ist E. Sönnecken durch D. R. P. geschützt worden. Das Verfahren besteht darin, daß man lüstrierte Seidenfäden einzeln unter Spannung durch eine Appreturmasse passiert und die imprägnierten Fäden unter derselben Spannung über eine glatte Heizfläche führt, welche mit der Geschwindigkeit der Ware sich fortbewegt und den Faden somit unter Spannung trocknet. Als Appreturmasse soll eine 20—25prozentige Gelatinelösung dienen, der 10 Prozent Borax zugesetzt werden. Die getrocknete Appreturmasse soll nämlich den Faden in dem gespannten Zustande festhalten und dadurch ein Zurückgehen der Länge und ein Zurückgehen des Lüstrierglanzes nach dem Aufhören der Spannung unmöglich machen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Permutitverfahren zum Enthärten des Wassers.

Es ist unnötig, die Vorteile hervorzuheben, welche der Textilindustrie aus der Benutzung eines von Kalk- und Magnesiasalzen freien Wassers erwachsen, denn jeder Färber, Bleicher und Appreteur weiß zur Genüge, daß ein regelmäßiges und vollkommenes Färben, Bleichen und Appretieren von Geweben nur mit destilliertem Wasser möglich ist, das aber in den meisten Fällen nur für Laboratoriumszwecke in hinreichender Menge zur Verfügung steht. Mit Hilfe des Permutitverfahrens läßt sich aber (für jeden praktischen Zweck) ein dem destillierten insofern gleichwertiges Wasser erzielen, als es jede Härte des Wassers, welche durch die Anwesenheit von Kalk- und Magnesiasalzen hervorgerufen wird, beseitigt und mit einer Abänderung der Zusammensetzung der Filtersubstanz auch Eisen, Mangan und organische Stoffe aus dem Wasser entfernt. Dieses patentierte Verfahren wurde von Professor Gans in Berlin ausgearbeitet, welcher sich mit eingehenden Untersuchungen der Zeolithe beschäftigte. Zeolithe sind Silikate von Tonerde und einem anderen Metalloxyde, wie Natron, Kali, Kalk, Eisenoxyd, welche Wasser als integrierenden, chemisch gebundenen Anteil enthalten. Wenn man Ton oder Feldspat mit Soda oder Pottasche schmilzt und die Schmelze mit Wasser auslaugt, so bindet das Silikat einen Teil des Wassers und verwandelt sich in einen Zeolith. Die Zeolithe vermögen das in ihnen außer der Tonerde noch enthaltene Metalloxyd gegen ein anderes auszutauschen. Ein Natronzeolith gibt beim Behandeln mit einem Kalksalze einen Kalkzeolith und das Natron geht in Lösung; ebenso wird der Kalkzeolith beim Behandeln mit Kalisalpeter in einen Kalizeolith verwandelt und Kalksalpeter geht in Lösung. Diese Umwandlungen erfolgen lediglich nach dem Gesetze der Massenwirkung, das im Ueberschusse vorhandene Metall verdrängt immer das in geringerer Menge im Zeolith festgelegte. Prof. Gans kam nun bei seinen Experimenten mit den natürlichen Zeolithen zu dem Schlusse, daß künstliche Zeolithe eine größere Wirkung besitzen und bessere Resultate ergeben müßten als natürliche. Nach vielen Versuchen gelang es ihm, einen (krystallinischen) Zeolith herzustellen, dem er in Rücksicht auf seine Eigenschaft, seine Base gegen eine andere auszutauschen, die Bezeichnung «Permutit», Austauschmittel, beilegte. Er stellte zur Reinigung des Wassers einen Natriumzeolith her, dessen Base Natrium das Austauschmittel bildete. Dieses Austauschvermögen seiner Basen gegen andere ist höchst beachtenswert, da durch Wechsel der Natriumbase ein Zeolith von fast jeder metallischen Zusammensetzung erhalten werden kann, z. B. Kalzium- und Magnesium-Permutite, ebenso Mangan-, Zinn-, Kalium-, Ammonium- und andere metallische Permutite.

Was uns Interesse bietet, das ist der Austausch des Natriums gegen Kalzium und Magnesium. Schickt man ein Wasser von beliebiger Härte, d. h. von beliebig hohem Gehalte an Kalzium- und Magnesiumsalzen durch ein aus künstlichem Natriumzeolith bestehendes Filterbett, so werden Kalk und Magnesia des Wassers gegen das Natron des Permutits ausgetauscht, bezw. äquivalente Mengen des Natrons an das Wasser abgegeben. Auf diese Weise wird hartes Wasser in weiches Wasser von 0° Härte verwandelt. Das für dieses Verfahren benutzte Permutitfilter besteht aus einem Behälter mit Stahlmantel, welcher je nach den zu behandelnden Wassermengen in verschiedenen Größen hergestellt wird und mit Rohrleitungen und Ventilen ausgestattet ist, um die notwendige mechanische Behandlung des Wassers durchzuführen, sowie das Waschen und die Regeneration der Filtersubstanz mit einer Salzlösung zu ermöglichen. Das Innere des Behälters enthält mehrere Lagen von Kies und Natriumpermutit, durch welche das zu reinigende Wasser mit angemessener Geschwindigkeit durchläuft. Beim Passieren des Wassers wird der gesamte Gehalt an Kalk- und Magnesiasalzen durch das Permutit absorbiert, während dessen Natrongehalt in das Wasser übergeht. Infolgedessen wird das Natriumpermutit in einen Kalzium- und Magnesiumpermutit und das harte Wasser in weiches Wasser verwandelt.

(Schluss folgt.)

Kaufmännische Agenten

Einfluss einer Stundung auf die Agentenprovision.

Aus juristischen Kreisen wird der «Frankf. Ztg.» folgendes geschrieben: «Eine für Handelsagenten bedeutsame Entscheidung hat kürzlich das Oberlandesgericht Hamburg gefällt. Der Kläger, der als Agent des Beklagten ein Geschäft vermittelt hatte, verlangt Provision, weil ein Ziel von nur 6 Monaten vereinbart war, Beklagter aber erheblich darüber hinaus auf $1^1/_2$ Jahre Stundung gewährt und dadurch den schließlichen Ausfall des Kaufpreises herbeigeführt habe. Diesen Einwand hält das Oberlandesgericht rechtlich unzweifelhaft für zuverlässig, da nach § 882 des H. G. H. der Handlungsagent die Provision zu beanspruchen habe, wenn die Ausführung eines Geschäftes infolge des Verhaltens des Geschäftsherrn unterbleibe, und weil unter dieser Ausführung die Zahlung des Käufers mitzuverstehen sei.

Der nächtsliegende Gedanke des Gesetzes ist der, daß der Agent nicht durch Willkür des Geschäftsherrn um den Lohn seiner Bemühungen soll gebracht werden können. Das erhellt aus dem weiteren Satze des § 882, daß wenn wichtige Gründe in der Person desjenigen, mit dem das Geschäft abgeschlossen ist, vorliegen, der Geschäftsherr die Ausführung des Geschäfts unterlassen darf, wobei dann der Provisionsanspruch wegfällt. Für den Fall der Bezahlung gekaufter Waren auf Geschäfte, die der Agent vermittelt oder abgeschlossen hat, kommt die Willkür des Geschäftsherrn gleichfalls in Frage; man wird aber hier von dem Geschäftsherrn nicht nur verlangen können, daß er nicht willkürlich, sondern daß er auch mit Sorgfalt verfährt, da er neben seinen eigenen auch die Interessen seines Agenten

wahrzunehmen hat, dessen Rechte von seinem Verhalten abhängen. Der Agent muß erwarten dürfen, daß der Geschäftsherr mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns verfährt, um neben seinen eigenen die Rechte des Agenten zu wahren; aber hier liegt zugleich auch die Grenze dessen, was der Agent beanspruchen darf. Verfährt des Geschäftsherr mit dieser Sorgfalt, kann ihm in dieser Beziehung kein Vorwurf gemacht werden, so kann auch nicht gesagt werden, daß eine Willkür, eine Fahrlässigkeit vorliege. Dann ist aber der Geschäftsherr nicht derjenige, der durch sein Verhalten den Eintritt der Bedingungen für den Provisionsanspruch, nämlich den Eingang der Zahlung, vereitelt. Es ist nun nicht zu verkennen, daß längere Stundung des Kaufpreises über das gewährte Ziel hinaus häufig als Willkür und Fahrlässigkeit erscheinen kann, nämlich überall da, wo sie nur aus Gutmütigkeit, Vertrauens- oder Saumseligkeit geschieht. Führt sie schließlich zum Ausfall der Forderung, so wird der Geschäftsherr auch dem Agenten gegenüber die Folgen solchen Verhaltens tragen müssen.

Die längere Stundung darf aber nach der Entscheidung des Oberlandesgerichts nicht ohne weiteres als Umstand hingestellt werden, der dem Geschäftsherrn zur Last fällt, sondern es sind die Umstände des Falles zu berücksichtigen. Die Sache kann so liegen, daß eine Stundung in wohlerwogener Absicht geschah, um eine Forderung zu retten, und es sich erst später herausstellt, daß es richtiger gewesen wäre, sie nicht zu bewilligen, sondern gegen den Schuldner vorzugehen, was aber zunächst nicht zu übersehen war.»

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

(Eingesandt.) An der letzten Versammlung der «A. S. A. R.» wurde ein Fall erwähnt, in welchem ein Vertreter um seine Provision gebracht werden sollte, und zwar handelt es sich um folgendes:

Der in Zürich ansässige Vertreter einer ausländischen Textil-Fabrik ist einer Engros- und Export-Fabrik in Dürrenäsch (Kt. Thurgau) mit Bemusterung verschiedener Artikel an Hand gegangen. Kaum sah dieser Exporteur, daß die ihm verschafften Kollektionen bei seinen überseeischen Käufern Interesse finden, so setzte er sich mit dem Fabrikanten direkt in Verbindung mit dem Begehren, die mit diesen Mustern zu erzielenden Export-Geschäfte mit Umgehung des Vertreters zu machen, da dieselben nach seiner Ansicht eine Provision des Agenten nicht ertrügen.

Wenn schon das Ansinnen, wie nicht anders zu erwarten, erfolglos blieb, so gehört der Fall doch zur Kenntnisnahme, indem ein derartiges, die kaufmännische Uebung verletzendes Vergehen, des entschiedensten mißbilligt werden muß.

Bücherschau

Die Selbstkostenberechnung industrieller Betriebe. Eine Einführung von Friedrich Leitner, Professor der Handelswissenschaften an der Handels-Hochschule Berlin. Vierte, stark vermehrte Auflage. J. D. Sauerländer's Verlag in Frankfurt a. M. Preis: brosch. Mk. 7.—; gebunden Mk. 7.80. — Die zollpolitischen Maßnahmen von Deutschland, die gesteigerte Produktivität der deutschen Industrie und die dadurch bedingte Verschärfung des Wettbewerbes, die Versteuerung der Produktion u. a. m. haben mehr denn je die Aufmerksamkeit der Produzenten auf den inneren Betrieb der Unternehmung gelenkt. Die Ökonomie des inneren Betriebes kommt aber zahlenmäßig am besten in den Selbstkosten der Unternehmung und der Fabrikation zum Ausdruck

Das jetzt in vierter, völlig umgearbeiteter und stark erweiterter Auflage vorliegende Werk des sich in weiten Kreisen des Handels und der Industrie als Fachschriftsteller eines besonderen Rufes erfreuenden Verfassers gibt keine kritiklose Schilderung aus der Praxis eines bestimmten Betriebes, kein unfehlbares sSetmy für einen bestimmten Industriezweig. Es will vielmehr die in der Praxis auftauchenden grundsätzlichen Fragen entscheiden, die ganze Materie in prinzipieller Betrachtungsweise darstellen.

In 7 Abschnitten werden u. a. erörtert: Organisation der Kalkulation, Methoden der Feststellung; die Materialkosten mit besonderer Berücksichtigung der Verrechnungspreise für Zwischenprodukte, Abfallstoffe und der Materialverluste; die Arbeitskosten (Lohnsysteme, Lohnverrechnung); die allgemeinen Kosten des Betriebes und des Verkaufs in der Gesamt- und in der Einzelkalkulation; die Abschreibungen (Methoden, Bedeutung, Buchführung); die monatliche Gewinnermittlung ohne Inventar, Gründungs-Voranschläge. Die Kostenberechnung der einzelnen Gewerbegruppen berücksichtigt besonders die Textil- und die Maschinenindustrie, die Eisengießerei, den Hüttenbetrieb, die chemische Industrie. Im Text des Buches werden überdies die Kostenberechnungen von 16 verschiedenen Branchen erörtert. Ein besonderer Vorzug des Werkes sind die zahlreichen Literaturangaben.

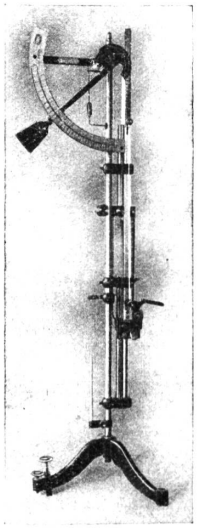
So gibt das Buch dem Anfänger einen Einblick in die schwierigen Einzelfragen der industriellen Selbstkostenberechnung, dem Praktiker Anregungen, den bisherigen Modus der Kostenberechnung eines Betriebes zu prüfen, Fehler aufzusuchen und zu beseitigen. Revisionsbeamte führt es in die Methoden der Kostenberechnung ein.

Textiltechnische Untersuchungsmethoden von Dr. Wilhelm Massot, Professor an der Färberei- und Appreturschule Krefeld. I: Die Mikroskopie der Textilmaterialien. Mit 92 Figuren. (Sammlung Göschen Nr. 673). — Das Bändchen bietet in seiner Anlage einen Grundriß über die Verwendbarkeit des Mikroskopes bei textiltechnischen Untersuchungen, um die einschlägigen wichtigsten Fasermaterialien und einige andere in der Textil-Veredlungsindustrie gebräuchlichen Produkte, z. B. die Stärkesorten, unterscheiden und bestimmen zu können. Die Materie ist so geordnet, daß sich der Leser auch über die Grundzüge der Hilfsdisziplinen, so z. B. über die optischen Grundlagen bei der Bildentstehung im Mikroskop und dessen Gebrauch und Handhabung im allgemeinen orientieren kann. Ebenso sind die wichtigsten Grundlagen der Pflanzenanatomie berührt, um das Verständnis für die Struktur der dem Pflanzenreiche entnommenen Materialien zu erleichtern und ein Urteil zu ermöglichen, welche Teile der Pflanzen und welche Formen der Gewebe überhaupt als Fasermaterialien aussichtsreiche Anwendungsmöglichkeiten darbieten. In diesem Sinne dürfte sich das kleine Bändchen von ähnlichen Werken und Werkchen dieser Art unterscheiden und besonders für den Selbstunterricht oder als Leitfaden beim Unterricht in der Mikroskopie der Textilmaterialien geeignet erweisen.

Das kleine Buch zerfällt in drei Hauptabschnitte. Im ersten werden die optischen Grundlagen, das Mikroskop und seine Einrichtung besprochen, im zweiten die Mikroskopie der Textilmaterialien des Pflanzenreiches neben pflanzenanatomischen Grundzügen, im dritten Teile endlich kommen die dem Tierreiche entnommenen Faserstoffe zur Sprache und werden hinsichtlich ihrer mikroskopischen Eigenschaften charakterisiert. Die Beschreibung der wichtigsten chemischen Reaktionen und Färbemethoden, welche geeignet erscheinen, die mikroskopische Diagnose zu stützen und zu ergänzen, sind, soweit es der Kürze halber möglich war, eingeflochten. Allgemeine Regeln für mikroskopische Untersuchungen von Gespinsten und Geweben, sowie kurze Angaben über quantitative Prüfungen gemischter Gespinste und über das Vorkommen von Pilzwucherungen auf Geweben machen den Schluß des Werkchens, welches zwar dem Inhalt nach nichts Neues darbietet, das Bekannte aber in seinen Grundzügen zusammenfaßt und dem Belehrung suchenden Praktiker, wie dem Schüler höherer Fachschulen das Wissenswerte vorführen soll.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli**, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

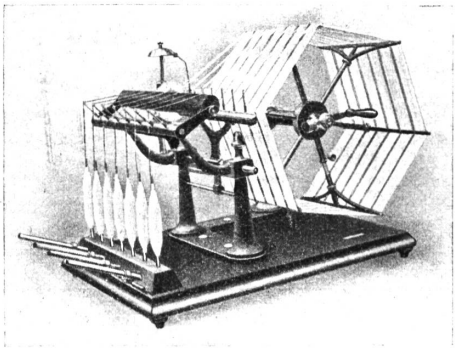
Automatischer
Stärke- und Dehnungsmesser



Modell 3 A
für alle Garnarten, Zwirne, Seide etc.
Bewährter, praktischer und absolut zuverlässiger Apparat
zur genauen Bestimmung der Stärke und Dehnung der einzelnen Fäden.

Präzisions-Garnsortier-Haspel

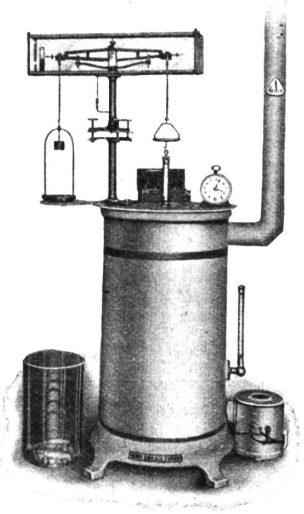
Mit doppelter Fadenführung, Fadenspannung, automatischer Fadenverschiebung, Zähler und Glocke, Kurbel mit Uebersetzung.
Genaueste, eleganteste Ausführung.



Sämtliche Sortier-, Titrier- und Messinstrumente
für die Textil-Industrie.

Wir bauen ferner als Spezialität:
Tachometer (Geschwindigkeitsmesser), Blatteinziehmaschinen, Schusszähler, Kettenfadenwächter, Kettbaumbremsen, Automatische Schusswechsel-Apparate.
Erste Referenzen.

Konditionier-Apparate

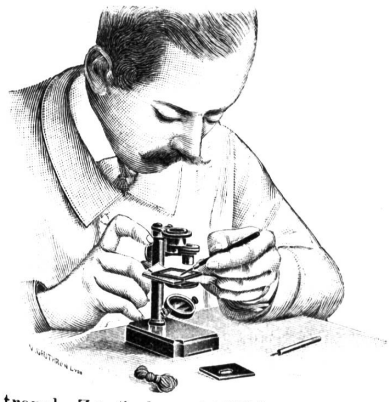


Gangbarste Grösse: Für Versuche bis 500 gr. und mehr.
Zur Bestimmung des Feuchtigkeitsgehaltes loser **Textil-Rohstoffe und Garne** von Wolle, Seide, Baumwolle, (Papier-Rohstoffe, Holzschliff etc.).
Für Spiritus-, Gas- oder elektrische Heizung.
Neueste solide Ausführung mit feinster Präzisions-Wage in metallgefasstem Glasgehäuse, Drahtkorb, Hakenkranz, Thermometer, Wasserwage, Gewichtssatz

Henry Baer & Co., Zürich III

Telephon Nr. 64 ○ Elisabethenstr. 12 ○ Telegr. Tachometer

Micro-Soieries.



Das vollkommenste und zweckdienlichste Mikroskop zur Untersuchung von Geweben u. Textilmaterialien ist das von Optiker J. Gambs in Lyon hergestellte „Micro-Soieries". Preis des Instrumentes mit drei Linsen für 10, 20 und 40fache Vergrößerung Fr. 60. Nähere Angaben sind durch den Vertreter, Fritz Kaeser, Metropol, Zürich, erhältlich.

Reparatur und Instandstellung Elektrischer Maschinen, Motoren, Ventilatoren, Transformatoren, Apparate jeder Provenienz

Telephon Nr. 8355

Elektro-Mechan. Reparatur-Werkstätte Zürich
Burkhard, Hiltpold & Spälti, Zürich III

Umwicklung von Motoren auf andere Spannung, Perioden und Tourenzahl ○ Lieferung von Ersatz und Reserve, Kollektoren, Spuhlen etc. Materialien bewährter Qualitäten für Betrieb und eigene Reparaturen.

Telegramme: Elektromechan.

Hardturmstrasse 121, Fabrik „Orion".

J. Walker,
Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich
Webeblattzähne-Fabrik
Spezialität: **Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach** wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing
Altstetten-Zürich

Vertretungen von Zürcher Seidenstoffwebereien werden gesucht

in **Buenos-Aires, Budapest Smirna, Aleppo, Tunis Konstantinopel, Lyon, Prag, Bushire, Paris** (Export), **Beyrouth, Wien, Berlin, London,** und andern Plätzen.

Auskunft erteilt das **Sekretariat der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft,** Thalacker 11.

Seidenstoffe.

Fabrikant sucht tüchtigen, jüngern

Angestellten

der bisher in gleicher Branche tätig war, Sprachkenntnisse besitzt und sich für Korrespondenz und Verkauf eignet.

Für strebsamen Kaufmann sichere Lebensstellung.

Gefl. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche an die Expedition sub. Chiffre **U. T. 1245**.

B C

BARBER & COLMAN
G.M.B.H.
MÜNCHEN

Hand-Knotenmacher & Ketten-Anknüpfmaschinen

Stelle-Gesuch.

Ein Mann gesetzten Alters, sehr zuverlässig, **sucht** in einem **Seidengeschäft oder verwandter Branche Stelle,** gleich welcher Art. Bewerber ist in der Textilbranche durchaus erfahren; beste Zeugnisse (event. auch für elektr. Betrieb).

Offerten sub Chiffre **D. K. 1247** an die Expedition des Blattes.

Webermeister

Zuverlässiger, selbständig arbeitender Webermeister für glatte, breite Artikel findet dauernde Stellung in Seidenweberei. Verheirateter bevorzugt. Offerten unter Chiffre **1246** an Expedition dieses Blattes.

Mechanische Seidenstoffweberei sucht tüchtigen

◆ Webermeister ◆

für Glatt und Wechsel. Offerten unter **1244** an die Exped. d. Bl.

Die Spitzenindustrie von Calais. Nach den Daten des Syndikates der Spitzenfabrikanten von Calais waren in diesem Industriebezirke im Jahre 1912 insgesamt 1116 Betriebe mit zusammen 5520 Webstühlen mit der Herstellung von Spitzen beschäftigt. Diese Industrie beschäftigte 7800 Arbeiter, 21,500 Arbeiterinnen und 2500 jugendliche Arbeiter bei einer wöchentlichen Arbeitsdauer von 48–50 Stunden. Der Wert der Spitzenerzeugung stellte sich auf 80 Millionen Fr., wovon der weitaus größere Teil — 58 Millionen Fr. — auf den Export, der kleinere — 22 Millionen Fr. — auf den inländischen Konsum entfiel. Über die Situation der Spitzenindustrie in Calais schreibt der dortige englische Konsul in seinem eben zur Veröffentlichung gelangten Bericht für das Jahr 1912:

Die im letzten Viertel des Jahres 1911 eingetretene Besserung ließ ein gutes Geschäft für 1912 erwarten, doch erfüllten sich die Hoffnungen nur zum Teile. War das Jahr 1912 auch besser als sein Vorgänger, so fehlte es doch nicht an Enttäuschungen und war es namentlich der Balkankrieg und die im Zusammenhang damit stehende Unsicherheit der politischen Verhältnisse, die der günstigen Geschäftsentwicklung entgegenstand. Auch die Revision des Zolltarifs in den Vereinigten Staaten beeinflußte des Geschäft, da sich die Käufer reservierter als sonst verhielten. Sowohl Fabrikanten als Händler glaubten an die Gunst der Mode und es wurde sehr viel Geld für kostspielige moderne Muster und Neuheiten ausgegeben, aber der Absatz an den Detailhandel rechtfertigte diesen Optimismus nicht. Wohl vollzog sich ein Wechsel der Mode, die zu weiteren Damenröcken und „Panier"-Aufputz neigte, wofür sich die Verwendung von Spitzen sehr eignet, die auch für Wäsche und Blusen stärker in Aufnahme kamen, wobei namentlich Valenciennespitzen, die den Stapelartikel von Calais bilden, bevorzugt wurden, Der Modewechsel vollzog sich aber nicht so rasch, wie die Fabrikanten bei ihren Vorbereitungen gerechnet hatten, und beschränkt sich gegenwärtig fast auschließlich auf die teureren Abendtoiletten, für welche der Massenartikel nicht in Betracht kommt. Da Stil und Muster der Phantasiespitzen zu jeder Saison erneuert werden müssen, hat in der Industrie eine ziemliche Enttäuschung Platz gegriffen, da sie wieder vor neuen Auslagen und Investitionen steht, ohne auch in der kommenden Saison auf einen sicheren Erfolg rechnen zu können. Dies ist der Hauptgrund der gegenwärtigen unbefriedigenden Lage der Spitzenindustrie. In Europa ist die Situation eine widrige und in Amerika wird der Hauptteil des Bedarfes bereits durch die amerikanische Industrie unter Verdrängung des Imports gedeckt. Der Hauptfaktor bleibt jedoch die Langsamkeit, mit welcher sich die Mode wieder den Spitzen zuwendet, und bevor in dieser Richtung kein Fortschritt eintritt, kann eine durchgreifende Besserung in der Spitzenindustrie nicht erwartet werden. Die Aussichten Calais' für die nächste Zukunft sind keineswegs glänzende; die gegenwärtigen Verhältnisse sind eher schlecht und ein großer Teil der Maschinen steht still.

Über die Durchschnittslöhne im Jahre 1912 gibt der erwähnte Konsularbericht die nachstehenden Daten: In den Spitzen- und Tüllfabriken wird meist gegen Stücklohn gearbeitet; die Zahl der Arbeitstage 1912 betrug 300; der Arbeitsverdienst stellte sich für Vorarbeiter auf 12 sh 6 d, für erwachsene Arbeiter auf 8 sh 4 d, für Heizer auf 4 sh 2 d, für Frauen auf 2 sh 6 d, für Knaben unter 15 Jahren auf 1 sh 8 d, für Mädchen unter 16 Jahren auf 1 sh 3 d.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Seidenwaren in Piemont. Die diesjährige Coconsernte in Piemont gehört dem Ertrag nach zu den schlechtesten. Die Coconsmenge wird mit nur 293,415 kg ausgewiesen, gegen 406,407 im Jahre 1912, so daß der Unterschied fast 28 Prozent beträgt. Noch ungünstiger stellt sich das Ergebnis im Verhältnis zu früheren Jahren. Ertrag der Coconsernte:

1906	kg	571,500	**1910**	kg	483,300
1907	„	729,700	**1911**	„	379,700
1908	„	704,800	**1912**	„	406,400
1909	„	404,000	**1913**	„	293,400

Es ist anzunehmen, daß die gute Qualität der diesjährigen Cocons den Ausfall gegenüber der Seidenmenge des letzten Jahres etwas kleiner gestalten wird, als dies bei dem Coconsertrag der Fall ist.

Erprobte NEUHEIT

Laufleder für Seidenwebstühle

Eidg. Patent Nr. 57,956

als Laufbahn des Schützens an Stelle Billardtuch etc., seit 1 Jahr erprobt, größte Fadenschonung, Produktionsvermehrung, Verhindern von Fadenbruch und Bremsung, keine Verteuerung, beste Referenzen.

Ludwig Kramer-Hagist

Ledermanufaktur

Kandern (Baden).

Doppelhub-Jacquards

GEBR. RÜEGG
vorm. Hch. BLANK
Maschinenfabrik
USTER

Kartenschlag-Maschinen
∴ Karton-Scheeren etc. ∴

GESUCHT

zu baldigem Eintritt

Jacquardmaschinen Meister

mit allen Arbeiten und speziell Vorrichten von Harnischen etc. gründlich vertraut.

Offerten mit Bildungsgang und Lohnansprüchen an die Expedition sub Chiffre B. G. 1240.

Netto Kassa

für jeden Partie Posten Textilware etc. Schliessen auch Verträge für fortlaufende Lieferungen. Offerten mit Muster an

F. Steelborgh & Son

Colonial Merchants, 1234
42, Howland St., London, W.

a

Maschinenfabrik und Giesserei

WEBER & Co USTER-ZÜRICH

liefern als **langjährige Spezialitäten:**

Spindeln jeder Art

für Baumwoll-, Woll- und Seidenspinnereien, Webereien und Zwirnereien

Cannelierte Zylinder - Druckzylinder

Spinn- und Zwirnringe

jeder Façon

sowie alle übrigen Ersatzteile für Textilmaschinen.

Durch die *Expedition der „Mitteilungen über Textilindustrie", Metropol, Zürich, sind folgende* **empfehlenswerte Schriften** *zu beziehen:*

Dr. O. Meister, Die Seidencharge, *ihre historische Entwicklung und ihre Bedeutung für die Seidenindustrie.* Vortrag gehalten im Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. Preis 80 Cts.

Hans Fehr, *Welche Fortschritte weisen das Spinnen und Zwirnen der Tussahseide auf und machen dieselbe praktisch verwendbar?* Mit einem ersten Preis gekrönte Lösung einer Preisaufgabe des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich. Preis 80 Cts.

Das Porto für Zusendung ist beizufügen.

Mitglieder erhalten 25 % Rabatt.

Bekanntmachung.

Die Prämien-Kommission der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft bringt zur Kenntnis, daß sie für Entdeckung von Seidendiebstählen und Hehlereien, welche zur gerichtlichen Bestrafung gelangen, bedeutende Prämien auszuzahlen in der Lage ist.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Verzeigen aller Veruntreuungen für unsere Seidenindustrie von großem Wert und sowohl im Interesse der Arbeiter, als der Arbeitgeber ist.

Allfällige Anzeigen sind zu machen an:

Joh. Ashauer, i. F. Emmelius & Ashauer, Fabrikant, **Zürich**
R. Wettstein, Fabrikant, **Thalwil**
A. Naumann, Seidenabfallhändler, **Wädenswil**
Dr. Th. Niggli, Seidenindustrie-Gesellschaft, **Zürich I**

283 **Die Prämien-Kommission der Zürcher. Seidenindustrie-Gesellschaft.**

Schlagpeitschen

nur erste Qualität

fabriziert

H. LANGE, mechan. Wagnerei, **HINWIL**

Zu verkaufen:

Eine **Ventildampfmaschine**, 220—300 PS effektiv, mit Kondensation, von Gebrüder Sulzer in Winterthur, in ganz gutem Zustande; zwei **Rauchrohrkessel**, 90 m² Heizfläche. Nähere Auskunft erteilt die

DIREKTION
1239 **der Wasserversorgung der Stadt Zürich**

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Vakanzenliste

No.	Sitz der Firma	Artikel
146	Budapest	Kattundruckbranche
147	Belgien	Nouveautés pure laine (pour homme)
148	Manchester	Englisch Baumwollgarn
150	Deutschland	Mech. Leinenweberei
151	Nordböhmen	Blumenblätterfabrik
152	Frankreich	Celluloid-Kämme
153	Böhmen	Herrenwäschefabrik
154	Deutschland	Zuschneideapparat
155	Oesterreich	Kragen- und Manschettenfabrik
156	Böhmen	Fantasieteppiche, genetzte Marktaschen
157	Schottland	Bonneterie
158	Italien	Papierfabrik
159	Sedan	Kleiderstoffe für Schneider und Detailkundschaft
160	Böhmen	Hand- und Maschinenstickerei
161	Elsass	Wollene und halbwollene Blousenstoffe
162	Russisch-Polen	Fabrik für Kartoffelmehl-Stärke
163	Deutschland	Tapisserie-Stoffe und Dekorations-Stoffe
164	Italien	Möbelstoffe, Tischdecken und Vorhänge
165	Frankreich	Fabrik für Strohhüte

Auskunft nur für Mitglieder des obigen Verbandes bei Hugo Wolf, Leonhardstrasse 4.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich. Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim **Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis** einschreiben, indem die **Einschreibegebühr** von **Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird.** Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die **letzte Vereins-Beitragquittung** beizufügen. **Für** ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung. Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stelle.

F 344 D. Schw. — Mech. Seidenstoffweberei. — Tüchtiger, erfahrener Webermeister.

F 426 Württemberg. — Seidenstoffabrik. — Junger Mann, mit den Ferggstubenarbeiten vertraut und womöglich mit Webschulbildung.

Holz-Spuhlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art

für Seide, Baumwolle und Leinen

auch mit Protectors.

Weberzäpfli

in Buchs und Mehlbaum.

Gegründet 1869

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie" haben infolge der weiten Verbreitung im In- u. Auslande den **grössten Erfolg.**

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mech. Werkstätte

Rüti
(Zürich)

Spiral-, Zug- und Stossfedern von 0,3 bis 35 mm Stahlstärke, in rundem und vierkantigem Draht, aus feinstem Stahldraht, wie auch aus Messing und Neusilber.

Stahlblechfedern für Trucken-, Vogelstängli etc. etc. aus feinstem Stahlblech gehärtet und gebläut.

Flachfedern aus blaupoliertem schwed. Ressortstahl.

Technische Artikel für Webereien und Spinnereien:

Zettelbäume u. Hohlbäume für alle Gewebearten.

Ratierenkarten und Nägel, Wechselkarten aus Holz, Karton und Eisen. Trittwerkhölzer, Schnürrollen, Peitschen, Häspel, perforierte Stahl- und Messingbande für Sandbäume, Schiffliaufhalter Carden-Kübelfedern samt Deckel.

I

Massenartikel.

CHR. MANN, Maschinenfabrik

Waldshut (Baden)

Spinn- und Zwirnringe

aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen

Exakte Ausführung **Gute Härte** **Hochfeine Politur**

Gedrehte- und Stahlblechhalter

Maschinen für die Bearbeitung von Chappe- und Cordonnet-Seide, sowie für Ramie

Spreaders, Etirages, Rubanneurs, neuesten Systems
Fallers. Doppelgängige
und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneurs

Alle Woll- und Baumwollwebereien

die ein Interesse daran haben, gut verwebbare Ketten unter Steigerung der Produktion durch eine **möglichst einfache** und trotzdem gegen beste bisherige Verfahren noch **wesentliche Ersparnisse** bietende **Schlichtemethode** zu erzielen, werden höflichst eingeladen, mit unseren

„SABA" Schlichtetabletten

einen Versuch zu machen; wir stellen für 300 Liter Schlichte genügendes **„SABA" gratis** zur Verfügung. Wenden Sie sich bitte, am besten unter Angabe der zu schlichtenden Garnnummer, an die Firma

Woerdehoff & Schnabel, Cöln a. Rhein

Vertreter für die Schweiz: **Hrch. Kubli-Trümpy, Netstal** (Glarus).

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH

Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen

Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co. **ZÜRICH**
1880 Gegründet
Löwenstraße 51

Webgeschirre

Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken

Maillons u. Gazegeschirre.

Gebr. Sufer, Bülach.

Webutensilien-Fabrik Horgen
Egli & Brügger

Verbreitern von Webstühlen.
Lager in gebrauchten Webstühlen, Spul- und Zettelmaschinen, im Betrieb zu besichtigen.

Patentanwälte
Dr. KLINGLER & GEIER
AARAU
Anmeldungen u. Verwertungen in allen Ländern

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**

Papierhandlung en gros

Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation

Bestassortiertes Lager in **Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren** u. s. w.

Muster und Preise zu Diensten.

F. Busch-Staub, Zürich

Technisches Geschäft. Vertretungen.

Ia. Lager-Weissmetalle, Lötzinn etc. Technische Gummi-, Hartgummi- und Asbestfabrikate. Färbereistöcke und Trockenstangen (Naturwuchs). Vulkanfibre in Platten und Façonstücken.
Patentierte Revolver-Spindellager.

Baumann & Dr. Müller A.-G.

Seidenfärbereien

Zürich II ***Schlieren***
(Eigene Winderei)

Patronenpapiere

Schnürung, Taffet, Patronier-Farben, Lack, Pinsel
in grösster Auswahl am Lager bei
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich Bahnhofstr. 66
Spezialgeschäft. Ausführl. Preisliste franko.

Webutensilien-Fabrik Horgen, Egli & Brügger

Fabrikation in:
Weberzäpfli, Zettelbäumen, Schifflizungen.

Preise und Kataloge stehen zu Diensten.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Lintheschg. 21 **Zürich I** Telephon 2966
Telegramm-Adr.: Patentschutz
Registrierung von Fabrikmarken Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Paul Guinand
Schreiner
Kirchgasse 21, Zürich
fabriziert
staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

E. Oberholzer, Zürich

Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.

Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

PATENT-ANWÄLTE
E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

Fr. Jent, Basel
7 Immengasse 7
Gegründet 1892. Telephon 4742
Fabrikation von Webeblättern
en tous genres
in Stahl, Messing u. Maillechort.

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau Schweiz)
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Patente **ERFINDUNGEN** Marken
Levaillant, Patentanwalts- & Commercial-Bureaux A.G.
ZÜRICH Friedensgasse 1
Verwertungen 1909 über 1½ Millionen Fr.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

GRAND PRIX 1889. **GRAND PRIX 1900.**

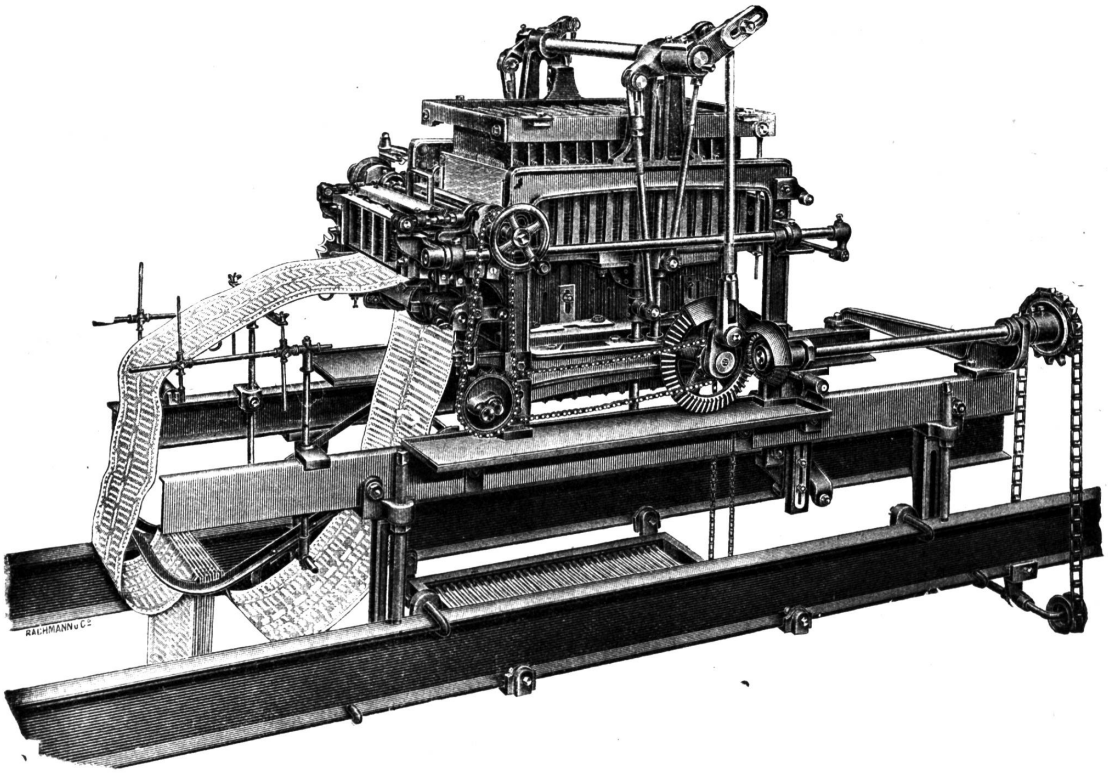
Gründungsjahr: 1847 **Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.** **Arbeiterzahl ca. 1800**

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit"



Doppelhub-Verdolmaschine

für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.